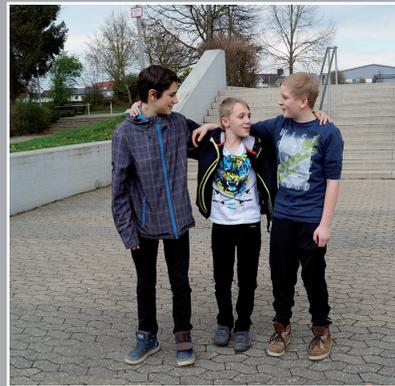


MOPS

Die Schulzeitung der Sechta-Ries-Schule
Unterschneidheim



KRIEG - FRIEDEN

Juni/Juli 2016 • Ausgabe 61 • Preis: 1 €

Inhaltsverzeichnis

Rubrik	Thema	Seite
Vorwort	Vorwort	1
Report	Tag der offenen Tür	2
	Schülerzeitungsredaktionen treffen Kultusminister	6
	Waffen früher und heute	12
	Ostermarsch	16
	Französische Schüler und Schülerinnen zu Besuch	18
	Gegenbesuch in Ancinnes	20
	Schule Aktuell	22
	Boys' und Girls' Day 2016	25
	Die Kelten	26
	Phan Thi Kim Phuc	28
	Nick Út	29
	3. Platz beim Landesfinale in Essingen - Jugend trainiert für Olympia	34
	Kindersoldaten	35
	Was ist Frieden?	36
	Was ist Krieg?	37
	Krieg in der Bibel	38
	Der Islamische Staat	40
	Workshop beim SWR in Baden-Baden	44
	Satire	45
	„Krieg: Stell dir vor, er wäre hier“	48
	Theaterstück	48
	Vietnam-Krieg	52
	Wie beeinflusst der Krieg die Mode?	54
	Picasso im Würth-Museum	58
	Hilfsorganisationen für Kinder	59
	Kuba-Krise	62
	Essen weltweit - Was is(s)t die Welt?	64
Unterhaltung	Ernst Jandl	14
	Kriegsvokabular im Fußball	30
	Das Thema Krieg in einem Songtext	32
	Songtext Krieg	33
	Friedenssymbole	42
	Redewendungen zu Krieg - Frieden	43
	Schüler grüßen Schüler	60
	Bewaffneter Friede	66
Tipp	Buchtipp „Lauf, Junge, lauf“	39
	Rezepte aus Kriegszeiten	67
Interview	Interview mit Herrn Daniel Wieland	11
	Interview mit Herrn Wolfgang Heilemann	46

Vorwort

Krieg - Frieden

Zitat: „Friede ist nicht nur das Gegenteil von Krieg, nicht nur ein Zeitraum zwischen zwei Kriegen - Friede ist mehr. Friede ist dann, wenn wir recht handeln und wenn zwischen jedem einzelnen Menschen und jedem Volk Gerechtigkeit herrscht.“

Sprichwort der Mohawk

Krieg ist „ein organisierter und unter Einsatz erheblicher Mittel mit Waffen und Gewalt ausgetragener Konflikt, an dem oft mehrere planmäßig vorgehende Kollektive beteiligt sind“. So wird Krieg im Internet definiert. Auch heute ist er immer bei uns: Der Krieg gegen den oder des IS zum Beispiel oder die Drohungen Nordkoreas.

„Krieg - Frieden“ lautet das Thema dieser Ausgabe. Wir schreiben daher über Krieg, Waffen, Krisen, Picassos Bilder, Kindersoldaten und Hilfsorganisationen. Wir schreiben aber auch über Frieden, z.B. beschreiben wir Friedenssymbole und erklären euch etwas über die Ostermärsche. Natürlich kommen schulinterne News, wie der Austausch mit Frankreich oder Artikel über Schulfeiern, nicht zu kurz. Zudem könnt ihr über unseren Ausflug nach Baden-Baden zum SWR lesen. Verschiedene Interviews dürfen in dieser Ausgabe nicht fehlen, genauso wie unser Buchtipp. „Kriegsvokabular im Fußball“ ist dabei, ebenso wie „Die Kelten“, ein

Projekt, das für den Tag der offenen Tür vorbereitet wurde. Doch auch essentiell wichtige Fragen wie Was ist Krieg? Frieden? oder Was ist der Islamische Staat? werden beantwortet. Auch das Treffen unserer Redakteure mit dem Kultusminister Andreas Stoch ist in der Ausgabe. Auch wie der Krieg die Mode beeinflusste/beeinflusst, wird ausführlich dargestellt.

Liebe Leser, „Krieg – Frieden“ ist ein vielseitiges Thema. Aus verschiedenen Blickwinkeln kann man sich dem Thema nähern. Einige haben wir aufgegriffen, manche kommen zu kurz. Im Moment gibt es weltweit 14 laufende Kriege, die schon unterschiedlich lange andauern. Vieles davon ist uns nicht bewusst und kann auch schlecht beurteilt werden. Aber allein im Jahr 2016 gab es schon circa zwanzigtausend Tote durch diese Kriege. Das bedeutet für die Angehörigen und noch viel mehr Menschen unendliches Leid. Kann man daran etwas ändern?

Maik Nagel

Tag der Offenen Tür

Am 26. Februar 2016 fand der Tag der offenen Tür an der Sechta-Ries-Schule statt. Von 16 bis 19 Uhr hatten alle interessierten Gäste die Möglichkeit, sich die verschiedenen Räumlichkeiten unserer Schule anzusehen.



Versuch in Chemie



Encaustic in BK



Get on Stage

Besonders alle Viertklässler, die ab September auf eine weiterführende Schule gehen, waren herzlich eingeladen. Sie wurden von ihren Eltern und Großeltern begleitet. Zu Beginn begrüßten Herr Jiskra, unser Rektor, und Herr Gold, unser Konrektor, alle Besucher. Die Schülerband „Sappers of Rock“ zeigte Auszüge aus ihrem Programm. Nach der Begrüßung ging der Streifzug durch die Schule los.

Jonas: Denis, was hat dir am Tag der offenen Tür am besten gefallen?

Denis: Mein Lieblingsthema fand ich im Chemiesaal. Dort führten uns Frau Kautz und Herr Kuhn vor, was man mit Trockeneis machen kann. Bei einem Experiment wurde das Trockeneis in einen Luftballon eingefüllt und Herr Kuhn schüttelte ihn. Bald darauf wurde der Ballon immer größer.

Meine nächste Station war die Mimenkiste bei Herrn Schönberger und Frau Zech. Die Schauspieler gewährten mir und allen anderen Kindern Einblicke in ihr aktuelles Theaterstück. Es geht darin um die Entführung eines Mädchens, das von seiner Schwester durch den Einsatz von Pfeil und Bogen gerettet werden soll. Mehr wurde uns an dieser Stelle noch nicht verraten. Wenn ihr das ganze Theaterstück sehen wollt, könnt ihr im Juni zu den Aufführungen der Theatergruppe kommen.

Jonas: Was hast du über das Fach Technik erfahren?

Denis: Im Werkraum konnten Technikfans ihr eigenes Namensschild anfertigen lassen. Die 9.-Klässler programmierten die KOSY-Maschine und frästen den jeweiligen Wunschnamen ein.

REPORT

Butz

Fliesen- &
Fußbodentechnik



Montage, Demontage & Sanierung
von sämtlichen Bodenbelägen

0152 - 09109631

ANZEIGE



“IMMER
MACHEN
WAS ICH
WILL.”

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Damit das funktioniert, brauchst Du ein Konto, das Dich durch alle Lebenslagen begleitet, wie unser **VR-Maxx**. Dein erstes eigenes Girokonto, das den Umgang mit Geld viel einfacher macht: Geld am Automaten abheben, überweisen und vieles online erledigen. Natürlich mit attraktiven Zinsen und völlig gebührenfrei! Alles mit **VR-Maxx**. Also hol's Dir - Dein Konto fürs Leben.

www.bopfinger-bank.de



Wir machen den Weg frei.

Bopfinger Bank
Sechta-Ries eG



ANZEIGE



Im Französischzimmer



Jonas: Gab es auch Neues?

Denis: Eine Neuheit, speziell für die jüngeren Gäste, bot Herr Kurz an: Bei ihm konnte man sich seine Lieblingsfigur aus Modellierballons formen lassen.

Besonders spannend und beeindruckend war auch die Ausstellung der Klasse R8c, die in ihrem Klassenzimmer selbstgebaute Vulkane präsentierte.

Jonas: Und, gab es auch etwas zu „mampfen“?

Denis: Klar! Einen ersten Vorgeschmack in das Fach MUM gab es in der Schulküche, in der sich die Kinder ihre eigenen „Salate to go“ zubereiten durften. Außerdem verkaufte die SMV im SMV-Café Kaffee, Kuchen, Butterbrezeln und Gebäck.

Jonas: Auch wir, die Teilnehmer der Schülerzeitung, hatten einen Verkaufsstand, an dem wir sowohl ältere Ausgaben der Mops als auch die brandaktuelle Ausgabe vorstellten und zum Verkauf anboten.

Denis: Zum Schluss ging ich noch zu den Computerräumen. Herr Häußler und Herr Hauber führten hier die Kinder mit einem Computerquiz in das Fach ITG ein.

Insgesamt gab der Tag der offenen Tür einen vielfältigen Einblick in das schulische Leben an der Sechta-Ries-Schule.

Denis Miller, Jonas Karl



Vulkane



Mops

Mimenkiste



REPORT

Schülerzeitungsredaktionen treffen Kultusminister

Am 01.02.2016 hatten fünf Schülerzeitungsredaktionen die Gelegenheit, im Aalener Rettungszentrum mit dem zu der Zeit amtierenden baden-württembergischen Kultusminister Stoch zu reden. Neben dem THG Aalen, dem Ostalbgymnasium Bopfingen, der Realschule Bopfingen, dem PG Ellwangen waren auch wir, die Redakteure der Schülerzeitung Mops der Sechta-Ries-Schule Unterschneidheim zu diesem Termin eingeladen.



Zuerst begrüßte uns Frau Dr. Carola Merk-Rudolph und stellte dem Minister die Redaktionen vor. Wir vertraten die drittälteste der Schülerzeitungen und bestehen seit 30 Jahren ununterbrochen. „Der Spion“ aus Aalen besteht schon seit 55 Jahren, erschien aber mit Unterbrechungen. „Lupe“ aus Ellwangen ist 40 Jahre alt. Die Realschule Bopfingen erstellt jedes Jahr im Rahmen eines VWR-Projektes eine Schülerzeitung.

Anschließend begrüßte uns Minister Stoch und teilte uns seine Gedanken zum Thema Schülerzeitungen mit. Er meinte, dass durch die Medientechnik eine Fülle von Informationen zur Verfügung steht und es immer schwieriger werde, das Richtige auszuwählen. Es

liegt in der Verantwortung der Journalisten, die Wahrheit herauszustellen. Dafür muss ein Journalist genau recherchieren. Gute journalistische Arbeit ist Grundlage der Demokratie, sagte der Minister, weil sich ein Bürger nur richtig entscheiden kann, wenn er sich richtig informieren kann. Nach der Meinung des Ministers hilft uns die Arbeit bei der Schülerzeitungsredaktion auch beim Erwachsenwerden, weil wir lernen, uns eine Meinung zu bilden. Das Kultusministerium unterstützt die Schülerzeitungen, indem es seit 20 Jahren einen Wettbewerb ausschreibt, an dem alle Schülerzeitungen teilnehmen können. Wir haben bei diesem Wettbewerb schon zweimal einen zweiten Platz belegt und zwei Sonderpreise gewonnen.

REPORT

Das Interview mit dem Kultusminister

Fragen und Antworten sind sinngemäß, nicht wörtlich aufgeschrieben.

F: Ich stellte dem Minister Stoch die erste Frage, weil ich wissen wollte, ob er schon immer Kultusminister werden wollte.

A: Lachend antwortete Herr Stoch, dass Kultusminister nicht sein Berufswunsch war, er sich aber schon als Schüler für Politik interessiert habe. Nach der Schule trat er deswegen in eine politische Jugendorganisation ein. Nach Zivildienst und Jurastudium arbeitete er ehrenamtlich neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt in der Politik. In den Landtag kam er als Nachrücker und wurde 2011 wieder gewählt. 2013 wurde er dann Kultusminister.

F: Waren Sie auch Redakteur?

A: Kultusminister Stoch ging früher in Giengen a. d. Brenz auf das Margarethe-Steiff-Gymnasium und war Redakteur der ABI-Zeitung.

F: Wie motivieren Sie sich für die Arbeit als Kultusminister?

A: Das Ministerium für Kultus und Sport sei eigentlich eine Schlangengrube oder ein Haifischbecken. Der Minister vertritt 1,4 Millionen Schüler und über 100.000 Lehrer. Es gibt auch noch die Eltern der Schüler. So hat fast jeder in der Gesellschaft mit Schule zu tun. Bildung ist ein schwieriges Thema und wird zumeist lautstark, emotional und kontrovers diskutiert. Zurzeit geht es um das bisherige dreigliedrige Schulsystem, das von der Politik gerade in ein zweigliedriges aus Gymnasium und Gemeinschaftsschule umgestaltet wird. Dies hängt mit Veränderungen in der Gesellschaft zusammen und vor Veränderungen hat jeder Angst. Auch die Inklusion (Behinderte sollen in der Gemeinschaft mit anderen Schülern unterrichtet werden) ist ein Thema, das heftig diskutiert wird. Aber sie muss umgesetzt werden, weil die Bundesregierung eine europäische Vereinbarung über die Inklusion unterschrieben hat. Trotzdem ist Herr Stoch für seine Arbeit motiviert, weil er jeden Tag das Bestmögliche erreichen will.

F: G8 oder G9? Seit es am Theodor-Heuss-Gymnasium in Aalen den Modellversuch G9 gibt, sind die unteren Klassen alle sehr überfüllt. Bedeutet das nicht, dass Eltern und Schüler G9 besser finden?

A: Als der Kultusminister zur Schule ging, gab es nur das 9-jährige Gymnasium, seit 10 Jahren gibt es das 8-jährige. Es wurde eingeführt, weil die deutschen Schüler im europäischen Schnitt zu alt waren. G9 hätte zu viele Schüleranmeldungen, da der Druck im G8 zu groß wäre. Die Mehranmeldungen betragen aber nur ca. 3 %. Das Kultusministerium möchte nicht zu G9 zurück, aber die Übergänge für Gemeinschafts- und Realschüler zu den beruflichen Gymnasien müssten erleichtert werden. Das wäre das neue G9, da die beruflichen Gymnasien 3 Jahre gehen.

F: Warum gibt es kein einheitliches Abitur in allen Ländern?

A: Die Bildungspolitik ist Ländersache (Föderalismus). Ein einheitliches Abitur hätte zur Voraussetzung, dass alle Bildungspläne synchronisiert werden müssten. Außerdem müsste das Abitur in der ganzen Bundesrepublik am gleichen Tag geschrieben werden. Es gibt bereits einen einheitlichen Aufgabenpool, aus dem sich die Bundesländer freiwillig bedienen können.

F: Welche Rechte und Pflichten hat ein Kultusminister?

A: Ein Kultusminister ist ein deutscher Staatsbürger und hat sich wie jeder Bürger an Recht und Gesetz zu halten. Der Minister möchte, auch wie jeder andere Bürger, seinen Job möglichst gut machen. Dazu gehört für ihn der Kampf um Geld aus dem Landeshaushalt für sein Ministerium und damit verbunden der Kampf um Lehrerstellen.

F: Hat sich das Schulsystem negativ entwickelt?

A: Es geht um die Frage, ob ein gegliedertes Schulwesen oder die Einheitsschule zu besseren Ergebnissen führt. Unabhängig davon ist der Schulerfolg, wie schon in der Vergangenheit, vom elterlichen Hintergrund abhängig. Wenn die Eltern ihre Kinder unterstützen, ist der Schulerfolg besser. Aber es soll keine Aussortierung der Kinder nach elterlichem Hintergrund geben. Die Gemeinschaftsschule soll jedem Schüler den Schulerfolg oder Abschluss ermöglichen, der in ihm steckt, unabhängig davon, ob das Kind aus einem Elternhaus mit Bildung oder ohne, mit viel Geld oder wenig Geld kommt.

F: Was halten Sie vom Tablet im Unterricht?

A: Lehrerausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte hat dieses Thema bereits zum Inhalt. Dass mit dem Tablet pädagogisch sinnvoll umgegangen wird, steht an 1. Stelle. Ein Projekt „Tablet in der Schule“ läuft bereits und wird wissenschaftlich begleitet. Die Tablets müssen bei einer Einführung vom Schulträger, also der Gemeinde, bezahlt werden.

F: Wie werden Flüchtlingskinder integriert?

A: Baden-Württemberg hat eine lange Erfahrung mit Zuwanderung. Zu den 500 Vorbereitungsklassen, in denen hauptsächlich Deutsch gelernt wird, kamen 1700 neue Klassen. 32 000 Kinder sind zurzeit zu versorgen, dafür waren 6 000 Lehrerneueinstellungen nötig. Momentan gibt es keine zusätzlichen Lehrer auf dem Markt. Die Kinder lernen im Allgemeinen schnell Deutsch und werden zur Hilfe ihrer Eltern.

F: Welches Auto fahren Sie?

A: Mercedes. Der Minister schilderte seinen Tageslauf und erwähnte, dass er im Auto hinten sitzt und Akten studiert. Erstaunen bei den Schülern: „Der fährt net selber.“

F: Soll es in Zukunft nur noch das Gymnasium und die Gemeinschaftsschule geben?

A: Es wird wegen der Veränderungen in der Gesellschaft das Zwei-Säulen-Modell angestrebt. Das Gymnasium soll eigenständig bleiben, wobei alle Abschlüsse möglich sein sollen. Daneben soll die Gemeinschaftsschule stehen, an der ebenfalls alle Abschlüsse möglich sind. Es kommt auf die Eltern an, welchen Weg sie vorziehen.

F: Warum liegt der tägliche Schulbeginn so früh (7.30 h)?

A: Viele Eltern gehen zur Arbeit und möchten, dass ihre Kinder möglichst gleichzeitig mit ihnen aus dem Haus müssen. Nur reiche Eltern könnten es sich leisten, ihre Kinder in der Frühe bis zum Schulbeginn um 9.00 h betreuen zu lassen. Ein späterer Schulbeginn würde auf mehr Nachmittagsunterricht hinauslaufen und damit auf die Ganztageschule.

F: Treiben Sie Sport?

A: Der Kultusminister spielt Tennis, aber alles, was mit einem Ball zu tun hat, macht ihm Spaß. Früher war er Basketballtrainer einer Damenmannschaft.

F: Sind an Schulen, z. B. wg. Mobbing, mehr Psychologen nötig?

A: Konflikte sind beim Erwachsenwerden normal. Der Ruf nach Psychologen ist oft übertrieben, in vielen Fällen würden Schulsozialarbeiter ausreichen. Man sollte mehr auf vorhandene Präventionsprojekte setzen und Schüler ausbilden, bei der Konfliktbereinigung mitzuarbeiten. Lehrer können sich an den schulpsychologischen Dienst beim Schulamt wenden, wenn sie in einem besonders schwierigen Fall Hilfe brauchen. Nach dem Amoklauf von Winnenden wurden bereits 200 Stellen für Psychologen geschaffen.

F: Muss es in Sport Noten geben? Warum kann man Fächer, die man nicht mag, nicht abwählen?

A: Sport, Bildende Kunst und Musik gehören zu einer ganzheitlichen Bildung. Alle diese Fächer sind aus diesem Grund wichtig und nicht nur ein lästiges Anhängsel. Die Notengebung sollte auch bleiben, schließlich kann jeder Schüler z. B. bei der Versetzung ausgleichen. 100%ige Gleichheit bei der Notengebung kann es nicht geben, da Lehrer A und Lehrer B nicht absolut gleich bewerten. Unterschiede gibt es auch zwischen Schule A und Schule B.

F: Waren Sie heute Morgen in Paris?

A: Die Eiszeithöhlen der Schwäbischen Alb mit ihren Funden sollen in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen werden. Der Antrag zur Aufnahme in diese Welterbeliste muss in Paris gestellt werden. Zu diesem Thema gab es eine Veranstaltung in Heidenheim, bei der der Minister anwesend war.

F: Warum gibt es nicht mehr Sportstunden pro Woche?

A: Mehr Sport wäre dem Minister auch lieb. Die Frage ist nur, was man dafür wegfallen lässt oder ob die Schüler dann pro Woche mehr Stunden Unterricht haben sollen.

F: Was erhoffen Sie sich von der Veranstaltung?

A: Der Minister möchte sich als Politiker zeigen, sehr gern auch in Schulen, um Politik verständlich zu machen und damit die Demokratie zu verteidigen. Dass die Schüler später einmal wählen gehen, wäre ihm ein großes Anliegen. Speziell von Schülerzeitungsredakteuren wisse er, dass diese mehr tun als ihre Mitschüler. Er will solche Schüler bestärken und motivieren.

F: Wie ist die Meinung des Kultusministers zu der Problematik, dass immer weniger Jugendliche einem Hobby nachgehen?

A: Der Minister meint, dass die Jugendlichen einfach keine Zeit für Hobbys hätten, nicht, weil sie zu viele Unterrichtsstunden und Hausaufgaben haben, sondern weil sie täglich sehr viel Zeit online verbringen. Sie nehmen sich dadurch viel Zeit selbst weg und verzichten dadurch auf Freiheit und Selbstbestimmung. Viele Möglichkeiten für Hobbys werden auf diese Weise einfach nicht genutzt. ES GIBT AUCH EINE REALE WELT!

Nachdem der Minister die Fragen der Schüler lange und geduldig beantwortet hatte, bedankte sich Frau Dr. Carola Merk-Rudolph bei ihm. Nach dem Photoshooting reiste der Minister ab und auch die Redaktionen machten sich auf den Heimweg.

Maik Nagel, Beratung: Frau Gloning



Die eingeladenen Redaktionen mit ihren Lehrern, Frau Dr. Carola Merk-Rudolph und Herrn Kultusminister Stoch

Interview mit Herrn Daniel Wieland

1. **Wie alt sind Sie?**
Ich bin 38 Jahre alt.
2. **Wo wohnen Sie?**
Ich wohne in Weiltingen. Das ist bei Dinkelsbühl.
3. **Wie ist Ihr Familienstand? Haben Sie Kinder?**
Ich habe eine Frau und einen Sohn.
4. **Welche Hobbys haben Sie?**
Skifahren, Lesen, Kochen und Reisen zählen zu meinen Hobbys.
5. **Sind Sie Fußballfan und wenn ja, von welchem Verein?**
Nein, Ich mag eher Handball.
6. **In welchen Klassen und welche Fächer unterrichten Sie?**
Ich unterrichte die Fächer EWG und Deutsch in den Klassen 5, 8, 9 und 10.
7. **Wie ist die Arbeit eines Referendars?**
Sie ist schön und anstrengend.
8. **Wie lange wollen Sie an unserer Schule bleiben?**
Ich würde so lange wie möglich an dieser Schule bleiben wollen.
9. **Was gefällt Ihnen an unserer Schule?**
Mir gefällt der gute Umgang an der Schule.
10. **Würden Sie an unserer Schule etwas verändern?**
Nicht viel, nur ein bisschen.
11. **Nennen Sie einen positiven und einen negativen Punkt, der unsere Schüler beschreibt.**
Der sehr höfliche Umgang gefällt mir an dieser Schule.
12. **Würden Sie gerne im nächsten Schuljahr eine AG leiten? Wenn ja, welche?**
Meine Idee wäre: „Kochen nur für Jungen“.
13. **Wie lange waren Sie selbst in der Schule bzw. an der Hochschule, bevor Sie Lehrer sein konnten?**
Ich war 13 Jahre auf der normalen Schule und 5 Jahre an der Hochschule.
14. **Hatten Sie mal Streit mit einem Ihrer Lehrer?**
Ja, das hatte ich.
15. **Was waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?**
EWG und Geschichte waren meine Lieblingsfächer.
16. **Würden Sie sich wünschen, wieder in die Schule zu gehen, aber als Kind?**
Manchmal würde ich schon gerne wieder als Kind in die Schule gehen.

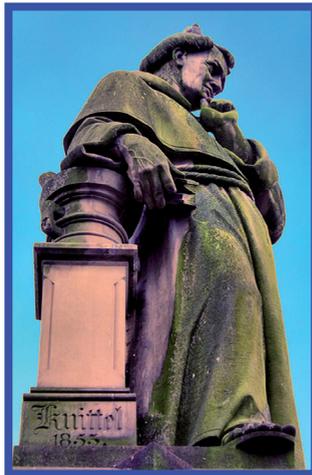


Jonas Wittek

Waffen früher und heute

Waffen und Werkzeuge in der Steinzeit

Zuerst nahmen die Menschen früher ihre Arme und Hände, später benutzten sie schon Äste und Steine. Das erste erfundene Werkzeug ist der Faustkeil, er konnte für fast alles eingesetzt werden. Man hat ihn in verschiedene Formen gebracht, zum Beispiel einen Schaber, ein Messer oder einen Bohrer gestaltet. Um Feuer zu machen, nahmen die Menschen den sogenannten „Feuerbohrer“. Er funktionier-



Denkmal des Mönchs Bertold Schwarz, Alchemist des 14. Jahrhunderts, dem wohl zu Unrecht die Erfindung des Schießpulvers nachgesagt wird.

te, wenn man hartes Holz auf weichem Holz rieb und zunderdürren Schwamm, der schnell Feuer fing, darunter legte. In der Jungsteinzeit entdeckten die Menschen das Beil, weil die alten Werkzeuge für das Fällen der Bäume nicht mehr ausreichten. Um die Beile scharf zu machen, erfanden sie den Steinschliff. Für die geschickte Schäftung der Beile und anderer Werkzeuge wurde die Steinbohrung erfunden. Mit der Zeit wurde auch der Webstuhl erfunden, der Schussfaden wurde zwischen den Kettfäden nach links und rechts oder andersrum geführt. So entsteht dann ein Gewebe. Erst um 4000 vor Christus

haben die Menschen zwei Arten von Eisen hergestellt. Nämlich das Roheisen und den Stahl. Mit Roheisen konnten sie Beile, Schwerter, Hufeisen, Wagenreifen, Gitter oder Türbeschläge herstellen. Stahl war viel härter als Roheisen, aber herstellen konnten sie die gleichen Waffen und Werkzeuge wie mit Roheisen

Mittelalterliche Waffen

Bei dem Bedarf an Soldaten und Waffen in der kriegerischen Epoche wurde oft auch auf Bauern und Landarbeiter zur Auffüllung der Armee zurückgegriffen. Wegen dem Mangel an Waffen mussten die Bauern Mistgabeln, Dreschflügel, Sensen, Knüppel, Beile und Äxte verwenden. Eine weitere Erfindung ist der Bogen. Die Doppel- und Hornbogen, die sogar schon im Altertum beliebt waren, gab es noch immer. Die Federwirkung wurde immer weiter verbessert, damit es eine bessere Energieausnutzung gibt.

Erfindung des Schießpulvers

Das Schießpulver wird auch Schwarzpulver genannt. Es stammt ursprünglich aus China. Es besteht aus Salpeter, Kohlenstoff und Schwefel. Lange Zeit wurde die Erfindung des Schwarzpulvers dem Freiburger Franziskanermönch Berthold Schwarz zugeschrieben, der 1359 das Pulver erfunden haben soll. Der Begriff Schwarzpulver stammt aber nicht von Berthold Schwarz, sondern von seiner schwarzen Farbe. In Europa wurde es im 14. Jahrhundert eingesetzt und war für lange Zeit der einzige Sprengstoff, den man verwenden konnte.

Atomar

Der Begriff atomar kommt aus dem Griechischen und heißt übersetzt unteilbar. Es kennzeichnet ein Element, eine Struktur oder einen Sachverhalt, der nicht weiter in seine Bestandteile zerlegbar ist. Im Gegensatz dazu stehen die komplexen Strukturen, die aus mehreren Teilbestandteilen aufgebaut sind.

Kernspaltung

Kernspaltung bezeichnet Prozesse der Kernphysik, bei denen ein Atomkern unter Energiefreisetzung in mehrere kleine Teile zerlegt wird. Die Kernspaltung wird auch Kernfission genannt. Fission darf nicht mit der Kernfusion, dem Verschmelzen von zwei Atomkernen, verwechselt werden. Die durch die Spaltung neu entstandenen Stoffe nennt man Spaltprodukte.

Massenvernichtungswaffen

Mit dem Begriff Massenvernichtungswaffen bezeichnet man eine bestimmte Kategorie, die beson-

ders zerstörerisch ist und große Auswirkungen auf das Leben und die Umwelt hat. Dazu gehören biologische, chemische, radiologische und nukleare Waffen, mit denen die Gegner ausgeschaltet werden sollen. Die früher ausschließlich verwendete Formulierung ABC-Waffen (ABC steht für atomar, biologisch und chemisch) wurde inzwischen durch die Bezeichnung CBRN-Waffen (chemisch, biologisch, radiologisch und nuklear) ersetzt. Als „nuklear“ bezeichnet man dabei die Kernwaffenexplosion und deren Folgen. Es entstehen radioaktive Stoffe des nuklearen Kreislaufs. Mit dem Begriff Massenvernichtungswaffen sind nicht nur militärische Kampfmittel gemeint, sondern auch Schusswaffen wie zum Beispiel Kleinwaffen, aber auch Pestizide und Herbizide, die zur Schädlingsbekämpfung benutzt werden, für den Menschen aber giftig sind.

Lukas Butz



MEVLANA
Dienstags und Donnerstags
Döner nur 3 Euro

KEBABHAUS

Hauptstraße 13
73479 Röhlingen
07965 / 80 16 77
Mo-Sa. 11⁰⁰-21³⁰ Uhr
So. 12⁰⁰-21³⁰ Uhr

Espangasse 4
73485 Unterschneidheim
07966 / 80 29 84 6
Mo-Sa. 11⁰⁰-21⁰⁰ Uhr
So. Ruhetag



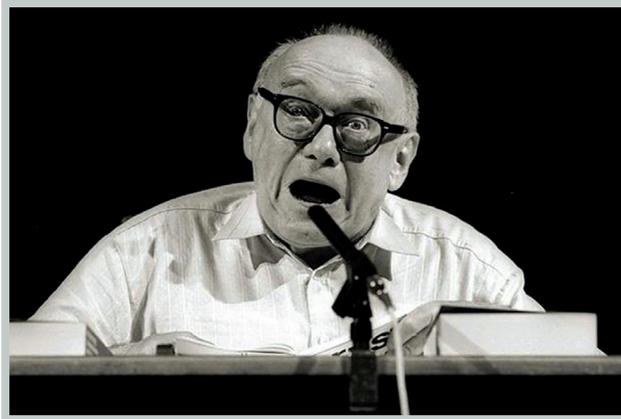
KEBABHAUS



Vorbestellung möglich!
07965 / 80 16 77
07966 / 80 29 84 6
alle Gerichte auch zum Mitnehmen

Anzeige

Ernst Jandl



Der Poet Ernst Jandl 1992 im Deutschen Theater Berlin.

Ernst Jandl wurde am 01. Aug. 1925 in Wien geboren und ist am 09. Juni 2000 gestorben.

Ernst Jandl erlebte den Zweiten Weltkrieg. Die Auseinandersetzung mit dem Krieg wird zu einem wesentlichen Bestandteil seiner Geschichte. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges weiß Jandl, dass er zum Militär geschickt werden könnte und er sein Leben verlieren würde. Jandl ist zu der Zeit 14 Jahre alt. Zwar bleiben ihm noch vier Jahre Schule, bis er Soldat werden muss, das Abitur rückt aber näher und spätestens nachdem er die letzte Prüfung bestanden hat, dreht es sich nur noch um eine Frage: Wie werde ich überleben? Diese

Sorge hinterlässt eine „tiefe Spur“ in Jandls Werk. Das Thema Krieg taucht in allen Arbeitsphasen und Lebensabschnitten auf und durch den Krieg wird sein gesamtes literarisches Werk beeinflusst. Er möchte sich auch in der Art, wie er schreibt, von der Kultur absetzen, die von den Nazis gefördert wurde und während des Krieges herrschte. Nicht nur mit den Nazis, auch mit deren Kultur, die 1945 nicht schlagartig aufgegeben wird, will Jandl nichts zu tun haben.

Ich finde seinen Lebenslauf sehr interessant, weil seine Angst vor dem Krieg ihn zu einem Gegner des Krieges machte.

Leon Markaschow

Das folgende Gedicht sieht auf dem ersten Blick gar nicht wie ein Gedicht aus, aber wenn man es von oben nach unten in Spalten liest, erkennt man, dass jedes „Krieg“ für einen Monat der Jahre 1944 und Anfang 1945 steht. Das bedeutet, 16 Monate Krieg und Angst, eingezogen zu werden, musste er aushalten, bevor es im Mai 1945 endlich zu Ende war.

UNTERHALTUNG

Markierung einer Wende

1944 1945

Krieg	Krieg
Krieg	Mai
Krieg	

Vater komm erzähl vom Krieg

Vater komm erzähl vom Krieg
 Vater komm erzähl wiest eingedrückt bist
 Vater komm erzähl wiest geschossen hast
 Vater komm erzähl wiest verwundt wordn bist
 Vater komm erzähl wiest gfallen bist
 Vater komm erzähl vom krieg

In diesem Gedicht geht es darum, dass Jandl wie andere Kinder der Zeit seinen Vater gerne fragen würde, wie es im Krieg war. Aber die Väter sind gefallen und die jungen Männer müssen das Leben allein bewältigen.

falamaleikum
 falamaleitum
 falnamaleutum
 fallnamalsoovieleutum
 wennabereinmalderkrieglanggenugausist
 sindallewiederda.
 oderfehlteiner?

Dieses Gedicht besteht aus Wörtern, die zusammen in ein Wort gepresst sind. Jandl stellt hier die Frage, ob es stimmt, dass alle wieder da sind, wenn ein Krieg aus ist.

Leon Markaschow

Ostermarsch

Ein „Ostermarsch“ ist eine Veranstaltung mit vielen Demonstranten, die gegen Atomwaffen und Bomben und grundsätzlich für den Frieden sind.



Anfänge

Es gab schon in den 50er Jahren Atomwaffengegner, die damals die ersten Ostermärsche veranstalteten. Anfang der 1960er wurden die Ostermärsche in Deutschland von Konrad Tempel neben anderen Unterstützern wie Helga Stolle und Andreas Bruno eingeführt. Ihren zweiten Aufschwung und Höhepunkt erfuhr die Ostermärsche von 1979 bis 1983 in der Bewegung gegen die Neutronenbombe und die Aufrüstung mit neuen Mittelstreckenraketen.

Gegenwart

Bis in die Gegenwart haben sich die Ostermärsche als um die Osterfeiertage herum stattfindende Demonstrationsform der Friedensbewegung in Deutschland erhalten. 200 Menschen demonstrierten dieses Jahr allein in Bonn. Diese Demonstranten sind gegen jede Art von Krieg und sagen NEIN zum Krieg.

Aktuelle Themen

Auch dieses Jahr fand in Ellwangen ein Ostermarsch statt. Zurzeit geht es bei einer solchen Veranstaltung natürlich um Flüchtlinge, die wegen des Krieges in Syrien zu uns flüchten mussten. Das Motto der 300 Teilnehmer war deshalb „Die Ostalb zeigt Flagge: Fluchtur-

sachen bekämpfen – nicht Flüchtlinge“.

Die Teilnehmer trafen sich am Bahnhof. Ein Redner verurteilte die Pegida-Bewegung, die gegen Flüchtlinge ist. Ein Redner vom Ellwanger Friedensforum sagte: „Wir denken heute an Menschen, die Opfer von Hass, Gewalt und religiösem Fanatismus geworden sind. Wir zeigen Flagge für Menschen, die vor Terror, Krieg und Zerstörung geflohen sind. Wir stehen für eine Kultur der Gerechtigkeit ein und Ehrfurcht vor dem Leben“.

Forderungen

Kritik an Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus kam auch von Amnesty International. Diese Organisation ist dafür, die Fluchtursachen zu bekämpfen. Außerdem sollte die Versorgung von Flüchtlingen bei uns besser werden. Weitere Forderungen des Ellwanger Ostermarsches waren, die europäische Kultur des Friedens zu fördern, Rechtsradikalismus und Rassismus abzulehnen und die Integration von Flüchtlingen voranzutreiben. Schließlich erweitert der Umgang mit Flüchtlingen unsern Horizont und erweitert unser Verständnis fremder Kulturen.

Jonas Wittek

Bild: Ostermarsch in München 2006

REPORT



wir bewegen Zukunft



Unsere Azubis haben's drauf!

Weiterkommen und die Zukunft bewegen, weil die Ausbildung stimmt.

Ausbildungsberufe:

- Technische/r Produktdesigner/in
- Zerspanungsmechaniker/in
- Industriemechaniker/in
- Elektroniker/in für Automatisierungstechnik

Duales-Studium:

- Maschinenbau- bzw. Wirtschaftsingenieurwesen in Kooperation mit der DHBW in Heidenheim

www.vaf-bopfingen.de

ANZEIGE

Französische Schüler und Schülerinnen zu Besuch

19 Schülerinnen und Schüler des „Collège Normandie Maine“ in Ancinnes besuchten vom 14.03. bis zum 21.03. 2016 unsere Schule.



Nachdem sie nach einer anstrengenden Reise, mit dem TGV von Le Mans nach Strasbourg via Stuttgart dann mit dem Bus nach Unterschneidheim, am Montagabend angekommen waren, wurden sie Dienstagvormittag von der Schulleitung offiziell begrüßt. Am Dienstag machten die Gäste bereits ihre ersten Unterrichtserfahrungen, bevor sie nachmittags eine Stadtführung durch das mittelalterliche Dinkelsbühl erlebten.

Am Mittwoch lernten die jungen Franzosen und Französinnen im Rahmen einer Rallye den Schulstandort Unterschneidheim näher kennen und später konnte man bei einem deutsch-französischen Abend einerseits zu den Riffs der „Sappers of Rock“ abtanzen, andererseits sich an Pizzabriegeln göttlich tun.

Am Donnerstag stand dann eine ganztägige Fahrt nach Würzburg auf dem Programm. Eine zweisprachige Führung und die Besichtigung der Alt-

stadt ließen bei den Jugendlichen mehr als eine Ahnung vom Leben im Mittelalter aufkommen.

Der Freitagvormittag führte die Gäste in die Backstube Bengelmann, wo sie bei der Brezelherstellung selbst Hand anlegen durften. Die Organisation und das Programm des Besuches war von Renate Arend in bewährter Manier mit Florian Eiberger zusammengestellt worden.

Das Wochenende verbrachten die französischen Schüler mit vielfältigen Aktivitäten in ihren Gastfamilien. Als es am Montagmorgen dann erst einmal hieß, den jungen Franzosen und ihren Lehrern François Ducros und David Leroux „Adieu“ zu sagen, wurden schon ein paar Augen nass. Doch hellten sich die Mienen schnell wieder auf, da ja bereits Ende April der Gegenbesuch der Unterschneidheimer am Collège von Ancinnes im Nordwesten Frankreichs ansteht.

Gerd Schönberger

REPORT



REPORT

Gegenbesuch in Ancinnes

Einige Schüler der SRS verbrachten im Zuge des Schüleraustauschs eine erlebnisreiche Woche in Ancinnes, Frankreich. Begleitet wurden wir von unseren Französischlehrern Frau Arend und Herrn Eiberger.

Als wir am Montag, dem 25.04.16 gegen 22.00 Uhr in Ancinnes angekommen waren, wurden wir herzlich von den Familien und den



Danach machten wir ein gemeinsames Picknick vor der Kathedrale. Nach einer Stadtführung in der Altstadt hatten wir Zeit

Lehrern begrüßt. Es gab eine kleine Rede des Direktors in der Kantine, dabei wurde uns Saft und etwas zu essen angeboten. Anschließend sind wir zusammen mit den Gastfamilien nach Hause gefahren. Am Dienstag lernten wir die Schule kennen. Wir durften den ganzen Tag am Unterricht teilnehmen. Wir lernten die Kantine und das CDI kennen; das ist eine Bücherei und ein Computerraum für Schüler. Am Mittwoch machten wir einen Tagesausflug nach Saint-Malo; dies ist eine Stadt in der Bretagne im Nordwesten Frankreichs. Nach einer Stadtführung gingen wir zusammen an den Strand und haben gemeinsam etwas gegessen. Am Donnerstag fahren wir nach Le Mans; dies ist die Hauptstadt des Départements Sarthe in der Region Pays de la Loire. Wir besichtigten das 24-Stunden-Rennen-Museum.

zur freien Verfügung und konnten einkaufen oder essen gehen. Am Donnerstagabend haben wir uns alle privat in einem Park getroffen, zusammen getanzt und gesungen. Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug nach Alecon; dies ist die nächstliegende Stadt von Ancinnes. Dort machten wir eine Stadt-Rallye. Abends war der deutsch-französische Abend in der Schule. Ein paar Schüler bereiteten eine Rede vor und bedankten sich für die schöne Woche. Wir Unterschneidheimer gestalteten ein Programm. Anschließend wurde zusammen gesungen und getanzt. Danach gingen viele zusammen zum Bowlen. Das Wochenende über waren wir bei den Gastfamilien, wir gingen z.B. Bowlen, in einen Freizeitpark oder in einen Kletterpark. Montagmorgen um 7.30 Uhr war Abfahrt.

REPORT

Nach einer traurigen Verabschiedung fuhren wir Richtung Paris. Zuerst besichtigten wir den Eiffelturm. Nach einem anstrengenden Treppenlauf genossen wir einen tollen Ausblick über Paris. Mit dem Aufzug fuhren wir bis an die Spitze des Eiffelturms. Unten angekommen unternahmen wir mit einem Schiff eine Rundfahrt auf der Seine. Wir sahen viele Sehenswürdigkeiten wie die Notre-Dame. In der Nähe des Louvre sind wir ausgestiegen. Wir machten dort eine 30-minütige Pause zum Aus-

ruhen. Danach fuhren wir mit der Métro zur Sacré-Cœur de Montmartre. Dort hatten wir ein wenig Zeit, um Souvenirs zu kaufen. Im Anschluss daran fuhren wir mit der Métro zur Champs Elysées. Dort bekamen wir genügend Zeit, um einkaufen zu gehen. Nach einer tollen Woche in Frankreich und einem spannenden Tag in Paris setzten wir uns gegen 22.00 Uhr in den Bus Richtung Deutschland.

Gisela Bach R9a



REPORT

Schule Aktuell

Mops-News

Einladung vom Kultusminister

Wir fuhren mit Frau Hampf (Leon, Maik, Jannick) und Frau Gloning (Jonas, Lukas, Sebastian) am 01. Februar 2016 zu Herrn Stoch (damals Kultusminister von Baden-Württemberg) zum Rettungszentrum in Aalen. Herr Gold war auch dabei. Dort waren auch das Peutingergymnasium aus Ellwangen, die Realschule und das Ostalbgymnasium aus Bopfingen und das THG aus Aalen. Wir fuhren dorthin, weil wir mit der Schülerzeitung so erfolg-



reich waren und eingeladen wurden. Wir saßen an einem Rechtecktisch und durften den Kultusminister persönlich kennenlernen und ihm Fragen stellen. Zuerst hielt Frau Merk-Rudolf eine kurze Begrüßungsrede, danach durfte sich

jede Schülerzeitung vorstellen. Zunächst konnten wir dem Kultusminister Fragen stellen, z.B.: „Waren Sie selber mal Schülerzeitungs-Redakteur?“ oder „Wie alt sind Sie?“

Es gab als Büfett einen Donat und Kekse. Am Ende sind wir wieder zurückgefahren.

Leon Markaschow

Jugendrotkreuz auf Seminar in Reimlingen

Vom 22.04.2016 bis 24.04.2016 fand ein Seminar des Jugendrotkreuzes Aalen im Jugendtagungshaus in Reimlingen statt. Die Schüler der Sanitäts-AG nahmen daran teil. Mit dem Jugendrotkreuz waren es insgesamt 32 Teilnehmer. Es wurde das Wundenschminken und Mimen geübt. In den Pausen hatten alle Spaß bei gemeinsamen Spielen. Die Zimmer von den Sanitätern waren klein aber fein. Alle hatten trotz kaltem Wetter viel Spaß.

Lena und Johanna, R7a

Mops in Baden-Baden beim Sender Das Ding (SWR)

Für die Mops-Ausgabe 59 mit dem Thema „Flüchtlinge“ haben wir beim Schülerzeitungswettbewerb des Kultusministeriums einen 2. Preis gewonnen. Alle Preisträger wurden zum Sender DADING nach Baden-Baden eingeladen.

REPORT

Schulsanitäts- ausflug ins Palm Beach

Am Samstag, dem 05.03.2016, waren die Schulsanitäter mit dem Jugendrotkreuz im Palm Beach. Die Sanitäter waren sichtlich begeistert.

Sie hatten viel Spaß und eine eigene VIP-Betreuerin. Die Pommes waren lecker und auch das Eis war ein voller Genuss. Die Rutschen und der Fitnessstanz begeisterten die Schüler. Die Rückfahrt mit Bubi war sensationell, da alle gesungen und Michi mit ApeCrime/YouTube genervt haben.

Französische Schüler und Schülerinnen zu Besuch

19 Schülerinnen und Schüler vom Collège „Normandie Maine“ in Ancinnes besuchten vom 14.03. bis zum 21.03.2016 unsere Schule.

Boys‘ und Girls‘ Day 2016

Viele unserer Schülerinnen und Schüler nahmen am 28.04.2016 am Boys‘ und Girls‘ Day teil. An diesem Tag gibt es die Gelegenheit, schon ab der 6. Klasse in einem Betrieb einen Beruf zu erkunden.

Gegenbesuch in Ancinnes

Einige Schüler der SRS verbrachten im Zuge des Schüleraustauschs eine erlebnisreiche Woche in Ancinnes, Frankreich. Begleitet wurden wir von unseren Französischlehrern Frau Arend und Herrn Eiberger.

Mops im Museum

Am Donnerstag, dem 21. April 2016 ist die Schülerzeitungs-AG nach Schwäbisch Hall in das Würth-Museum zu der Ausstellung „Picasso und Deutschland“ gefahren.

Jugend trainiert für Olympia

Am Dienstag, dem 19. April, nahm die SRS am Landesfinale der Fußballer des Wettkampf IV im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia“ teil.

Theater

Am 31. Mai 2016 durften die derzeitigen Neuntklässler der Realschule das Theaterstück „Krieg: Stell dir vor, er wäre hier“ in der vierten und fünften Stunde ansehen. Das Theaterstück bzw. das Buch wurde von Janne Teller 2011 verfasst, sie selbst wurde am 8. Mai 1964 in Kopenhagen geboren und ist eine dänische Schriftstellerin.

Tag der offenen Tür

Am 26. Februar 2016 fand der Tag der offenen Tür an der Sechta-Ries-Schule statt. Von 16 bis 19 Uhr hatten alle interessierten Gäste die Möglichkeit, sich die verschiedenen Räumlichkeiten unserer Schule anzusehen. Vor allem Viertklässler und ihre Eltern nahmen die Gelegenheit wahr, sich über die weiterführende Schule in Unterschneidheim zu informieren.

Die Elektroauto-Aktion

Herr Penteker, Herr Kuhn und die Klassen R9b und W8 haben am Donnerstag, dem 07. April, mit dem Elektroauto BMWi3 des Autohauses Mulfinger aus Bopfingen eine Probefahrt gemacht, um herauszufinden, wie sich der



Motor eines elektrischen Autos anhört und wie es ist, in einem solchen Auto zu sitzen.

Herr Penteker hat diese Aktion geplant, weil die Klassen das Thema Energie behandelt haben. Er holte ein Auto ab, um mit den Schülern die Probefahrten machen zu können.

Sie trafen sich am Lehrerparkplatz und nach jeder Runde durften immer drei Schüler mit Herrn Penteker und Herrn Kuhn im Elektroauto fahren. Sie sind in Richtung Bopfingen und wieder zurück gefahren. Ein Elektroauto ist leiser, kann aber nur 150-180 km weit fahren. Die Kosten eines neuen Elektroautos betragen ca. 35 000 €.

Alle Schüler und beide Lehrer waren über den Motor erstaunt, da es ihnen sehr gefallen hat, dass er sehr leise war.

Leon Markaschow

Schnuppertag im Fach MuM

Am 22. April 2016 besuchten einige Schüler der Franz-Bühler-Grundschule Unterschneidheim die 10.-Klässler der Sechta-Ries-Schule im MuM-Unterricht. Als Vorbereitung bastelte die Klasse von Frau Schmid Plakate mit Regeln in der Küche und den ausgewählten Rezepten. Am Tag des Besuches stellten die 10.-Klässler ihre jeweiligen Plakate den Kindern vor. Daraufhin wurden die Grundschüler in verschiedenen Gruppierungen den Realschülern zugeteilt. Zusammen bereiteten sie Zutaten für die Pizza vor.



Danach durften die Kinder ihren Teig ausstechen und diesen mit gewünschten Zutaten in Form eines Smileys belegen. Während die Pizza im Ofen gebacken wurde, schnitten die Grundschüler Obst für einen Obstsalat. Nachdem sie auch dies erledigt hatten, mussten sie mit

Hilfe der Plakate den Tisch decken. Daraufhin konnten alle zusammen essen und schließlich nach Vorgabe abwaschen. Zum Schluss unterhielten sich die Realschüler mit den Grundschulern und verabschiedeten sich zum Stundende.

*Alina Badzinski und Kathrin Thorwart,
R 10c*

Boys‘ und Girls‘ Day 2016

Wir schnupperten am 28.4.2016 in der Grundschule Zöbingen. Zuerst schrieb die 3. Klasse einen VERA-Test. In der Zeit spielten wir mit den 4. Klässlern an den Computern. Danach hatten wir mit beiden Klassen Mathematik und übten für die am nächsten Tag anstehende Klassenarbeit. In der großen Pause spielten wir auf dem Pausenhof mit den Grundschulern Fußball. Anschließend begleiteten wir die Klassen 1-2 in den Religionsunterricht und machten einen Sitzkreis. Zum Schluss liefen wir mit den kleineren Schülern zur Turnhalle. Die Kleinen spielten mit uns Fangspiele und rannten uns davon.

Uns hat der Tag an der Grundschule sehr großen Spaß gemacht. Wir könnten uns trotzdem nicht vorstellen, ein Lehrer zu sein.

Paulo Konle, Jonas Wittek

Ich war in der Firma Alfing in Aalen. Diese Firma stellt Kurbelwellen her. Alle Teilnehmerinnen wurden auf zwei Gruppen eingeteilt. Als alle da waren, wurden wir in die Lehrwerksatt geführt und durften mit den Maschinen einen Würfel und einen Ring bauen. Danach wurden wir in einer großen Halle herumgeführt.

Wie hat mir das Schnuppern gefallen?

Der Tag bei der Firma Alfing hat mir Spaß gemacht. Ich finde Berufe im Metallbereich interessant und könnte es mir vorstellen, dort zu arbeiten.

Luca Sophie Gloning, R 6b

Ich war am Donnerstag, dem 28. April 2016, im Kindergarten in Kerkingen. Morgens spielte ich mit den Kindern Tischspiele und später hatten wir den Morgenkreis. Hier sangen die Kinder zusammen mit den Erzieherinnen und mir zwei Lieder. Später spielte ich mit den Kindern

in der Bauecke, Kuschelecke und in der Stadt. Bevor es etwas zu essen gab, half ich ihnen beim Basteln eines Papierfliegers. Nach dem Mittagessen spielte ich wieder mit den Kindern und zum Schluss räumten wir alle gemeinsam auf. Dann hatten wir noch ein bisschen Zeit. Deshalb gingen wir nach draußen, bis die Eltern kamen. Weil es vorher geregnet hatte, durften alle nur auf dem Hartplatz spielen. Ich wartete, bis alle Kinder abgeholt wurden, dann ging ich auch nach Hause.

Fazit: Es war ein schöner Tag und sehr interessant. Ich fand, die Kinder waren sehr nett, aber sie waren manchmal un aufmerksam. Momentan könnte ich mir noch nicht vorstellen, als Erzieher zu arbeiten.

Sebastian Ziegler

Ich war am Donnerstag, dem 28. April, im Altenheim in Ellwangen. Dort hatte ich Kontakt zu älteren Leuten und half ihnen zum Beispiel beim Essen. Später spielte ich mehrere Runden „Mensch ärgere dich nicht“ mit ihnen. Einmal gewann ich, die anderen Spielrunden gingen an die Bewohner des Altenheims. Es gab auch einige Trainingsarten für ältere Leute. Ich war einmal bei einer Gymnastikstunde dabei. Dort bekamen fast alle 500-1000 Gramm schwere Gewichte zum Heben und leichtere Gewichte für die Füße. Mir wurde erzählt, dass es auch Gehirnt raining gibt. Am Nachmittag schmückten die Betreuer und ich einen Maibaum, räumten anschließend alles auf und machten sauber.

Mir hat dieser Tag im Altenheim nicht so gut gefallen, weil es für mich etwas eklig und ungewöhnlich war, älteren Personen das Essen und Trinken einzugeben.

Lukas Butz

Die Kelten

Geschichtsprojekt der R6b

Am Tag der Offenen Tür war die R6b im Raum 217 mit Herrn Eiberger den Kelten auf der Spur. Dort konnte man einiges über die Kelten erfahren, z.B. über die Fürstengräber von Hochdorf, Waffen und Kunsthandwerk. Auch die erfundenen Figuren Asterix und Obelix machten den Besuchern Spaß. Die Kinder durften sich ein Lesezeichen mit ihrem Namen prägen.



Fürstengräber

Die Fundstücke sind Hand- und Ohrschmuck, Frauenstatuen, Kessel mit drei Löwen, Dolch mit Scheide, Schuhschmuck und neun Trinkhörner. Das Keltenmuseum liegt im Eberdinger Ortsteil bei Ludwigsburg und zeigt Exponate aus dem im Jahr 1978 aufgefundenen Hügelgrab. Es gibt in Glauberg, Hochdorf, Vix, Hohmichele und Mordmond Fürstengräber.

Asterix und Obelix

Sie leben in einem gallischen Dorf, das die Römer nicht erobern können, weil die Gallier einen Trank besitzen, mit dem sie unbesiegbar werden. Die wichtigsten Personen sind die Krieger Asterix und Obelix, der Hund Idefix, der Druide Mirakulix, Majestix, der Haupt-



ling, und der unbegabte Sänger Troubadix.

Waffen

Das Schwert wurde aufwendig aus Bronze gegossen. Ab dem 5. Jahrhundert wurde es aus Eisen hergestellt und dadurch gefährlicher. Die Form wurde mit einem Hammer gefertigt. Das Metall wurde mit Holzkohle geschmolzen.

Kunsthandwerk

Das keltische Kunsthandwerk lässt sich seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. nachweisen und ist von den beiden Archäologen Paul Jacobsthal und Otto-Herman Frey erforscht worden. Der meiste Schmuck wurde aus Gold hergestellt. Ein Vorbild des Schmucks war die Kunst der Griechen.

Sebastian Ziegler

Kriegsopfer

Phan Th́ Kim Ph́c

Phan Th́ Kim Ph́c ist 1972 ein junges Mádchen. Sie wurde 1963 in Tráng Báng in Vietnam geboren. Sie ist ein Opfer des Vietnamkrieges und erlitt bei einem Napalm-Angriff sýdvinamesischer Flugzeuge am 8. Juni 1972 schwere Verbrennungen.



<http://img.welt.de/img/geschichte/crop114225586/8049564170-ci16x9-w780-aoriginal-h438-l0/South-Vietnamese-forces-follow-after-terrified-children.jpg>

Das neunjáhriqe Kind floh damals nackt aus dem Ort, dort wurde es von dem Fotografen Nick Út fotografiert. Das Foto trug den Namen „The Terror of War“ und ist das bekannteste Foto aus dem Vietnamkrieg. Dieses Foto wurde zum Pressefoto des Jahres 1972 gewáhlt. Der Fotograf wurde dann mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet.

Leben nach dem Angriff

Út brachte das Kind nach der Aufnahme in das Krankenhaus. Phan Th́ Kim Ph́c hatte solche starken Verbrennungen und die Árzte bezweifelten, dass sie úberleben wýrde. 30% ihrer Kór-

perfláche war verbrannt, davon waren der Rýcken, der Nacken und ihr linker Arm fast ganz betroffen. Sie wurde zwei Jahre lang an der Haut operiert, erst danach konnte sie wieder nach Hause gehen. Kim Ph́c wurde jahrelang in Vietnam als „Vorzeigeopfer“ des Vietnamkriegs vorgefýhrt. Sie konnte sich erst 1986 richtig bewegen. Der Premierminister von Vietnam sorgte dafür, dass sie in relativer Ruhe ihr Medizin-Studium fortsetzen konnte. 1986 machte sie ihr Studium in Kuba weiter. Sie heiratete dort 1992 den vietnamesischen Kommilitonen Búi Huy Toán. Heute lebt sie in Kanada.

Lukas Butz

REPORT

Fotograf

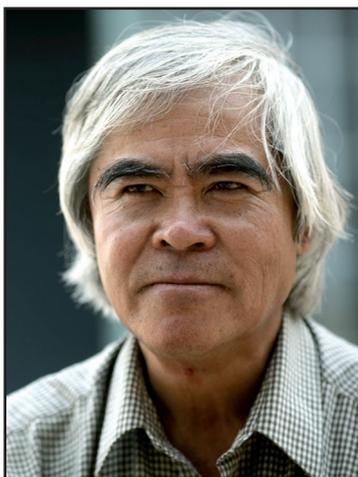
Nick Út

Nick Út ist ein vietnamesisch-amerikanischer Fotograf. 1972 machte er als Kriegsreporter in Vietnam ein Foto mit dem Namen „The Terror of War“, das vor einem irrtümlichen südvietnamesischen Napalm-Angriff fliehende vietnamesische Kinder zeigt.

Dieses Foto machte Út weltbekannt. Er lebt heute in Los Angeles und ist als Fotoreporter für die Agentur Associated Press tätig.

Das Foto

Nick Út war im Auftrag von Associated Press als Fotoreporter im Vietnamkrieg tätig. Am 08. Juni 1972 waren mehrere Journalisten in dem Dorf Tráng Báng unterwegs. Nick beschreibt diese Szene in einem Interview folgendermaßen: „Als wir uns dem Dorf näherten, sah man schon einige Leute rennen. Ich dachte nur, Oh Gott, als ich eine Frau sah, deren Beine sehr schwer durch das Napalm verbrannt waren. Danach kam eine Frau mit einem Baby, sie starb wegen ihren zu starken Verbrennungen. Es kam sofort noch eine Frau mit einem kleineren Kind, dessen Haut verbrannt war und halb herunter hing. Als ich ein Foto von ihr gemacht hatte, hörte ich ein Kind, das sich die brennenden Kleider von der Haut riss.“ Daraufhin machte Nick ein Foto von



Phan Th́ Kim Ph́c, wie sie aus dem Dorf mit vielen anderen Kindern flüchtete. Er fuhr danach das Kind in ein Krankenhaus. Der damalige Leiter Horst Faas aus dem Ap-Büro in Saigon sorgte trotz Bedenken seiner Mitarbeiter dafür, dass das aufgenommene Bild veröffentlicht wurde. In diesem Bild war deutlich zu erkennen, dass der amerikanische Fotograf David Burnett an der rechten Seite des Bildes seinen Film von der Kamera wechselte. Später wurde der rechte Teil des Bildes abgeschnitten.

Über das Foto und den Fotografen gibt es einen Dokumentarfilm: • Das Mädchen und das Foto, Regie Marc Wiese, WDR/ARTE, Deutschland 2009, 53 Min.

Pulitzer-Preis

1972 wurde das Bild zum Pressefoto des Jahres gewählt und ein Jahr später erhielt Nick Út den Pulitzer-Preis. Dieses Bild erschien dann auch auf allen Titelseiten der Zeitungen.

Lukas Butz

<http://totallyhistory.com/wp-content/uploads/2013/06/Nick-Ut.jpg>

Kriegsvokabular im Fußball

Fußballsprache ähnelt der Soldatensprache sehr. Reporter sprechen stellenweise wie Kriegsberichterstatter und verwenden Wörter, die besser zum Thema Krieg als zum Thema Fußball passen.



Bei meiner Recherche habe ich viele Kriegswörter im Bereich Fußball gefunden.

Im Umgang mit dem Ball

Anstatt des Satzes „Der Ball wird gespielt“ sagt man: „Der Ball wird geschossen“, „Der Ball wird gebombt“ oder „Es wird geballert“. Ein kräftig getretener Ball gilt als „Granate“. Bei einem Freistoß sollten die Spieler lieber nicht in der „Schusslinie“ stehen. Landet der Ball im Netz, hat die Mannschaft einen „Volltreffer“ erzielt.

Taktik

Für Aufstellungsformen und taktische Spielzüge werden folgende Wörter benutzt: Angriff, Verteidigung oder Offensive. Auch diese Aussagen sind bei Fußballübertragungen oft zu hören: „Das gegnerische Tor wird ins Visier genommen“ oder „Die Spieler kämpfen

darum, zu gewinnen.“ Die Mannschaft, gegen die man spielt, wird „Feind“ genannt. Zwei Spieler, die beide den Ball haben wollen, liefern sich einen erbiterten „Zweikampf“. Zur Motivation ihrer Spieler nutzen Trainer teilweise harte Worte. Es wird davon gesprochen „den Gegner kaputt zu machen“ oder „den Gegner zu vernichten“. Verschenkt eine Mannschaft einen sicher geglaubten Sieg, sind Wörter wie „Erniedrigung“, „Massaker“, „Demütigung“ und „Schande“ nicht selten.

Die „Schande“ von Cordoba

Bei der Fußballweltmeisterschaft 1978 in Argentinien unterlag das als Favorit auf den Weltmeistertitel gehandelte deutsche Team den Österreichern in der Zwischenrunde mit 2:3. Daraufhin entstand die bis heute geläufige Bezeichnung: „Die Schande/ Schmach von Cordoba“.

Weltmeisterschaft 2014

Diese Schlagzeile, die während der WM 2014 entstand, hört sich nach einer Kriegsschlagzeile an: „Deutschland walzt Brasilien mit 7:1 nieder“. Im Vorfeld dieses Halbfinalspiels wurden beide Mannschaften miteinander verglichen und als nahezu gleich stark eingeschätzt. Erst im Spiel selber zeigte sich dann, dass die deutschen Spieler an diesem Tag viel besser am Ball waren als die Brasilianer und daher das Spiel hoch gewannen. Der hohe Sieg kam für alle sehr überraschend, woraufhin die Zeitungen mit übertriebenen Schlagzeilen reagierten. Die amerikanische Zeitung „USA today“ wählte als Titel für ihren Bericht: „Deutschland schlägt Brasilien in einem Fußball-Blitzkrieg“.

Metaphern

In die Hochsprache eingegangen sind viele Metaphern aus der Fußballsprache - eher aus der Fachsprache als der Umgangs- oder Reportagesprache: „Am Ball bleiben“, „ Teamgeist aufbringen“ oder „Ein Eigentor schießen“

Doch nun wird immer mehr versucht, Kriegsvokabulare im Fußball zu vermeiden.

Spucken

Das Thema hat mit Sprache nichts zu tun, nämlich das Spucken der Fußballer auf den Rasen. Was kann es bedeuten, dass ein frisch eingewechselter Spieler mal zuerst auf den Rasen spuckt? Will er sein Revier markieren und sich hinterher freuen, wenn sich ein zu Boden gegangener Spieler in seiner Spucke wälzen muss? Übrigens: Ein aufmerk-

samer Gang über den Schulhof scheint zu bestätigen, dass unreife Jungen im



Freien fast dauernd spucken, was nicht in dem Maße, wenn überhaupt, bei Mädchen beobachtet wird.

Wenn Hunde überall pinkeln dürfen, sind sie schlecht erzogen. Wie sieht es mit dauernd spuckenden Fußballern aus?

Moritz Langohr

Anzeige

AUTOTEILE & ZUBEHÖR
AUTO FORNER

Neuwagen Jahreswagen Gebrauchtwagen	Finanzierung/Leasing Klimaanlage-service Bremsen / Kupplung Rad und Reifen Elektronik TÜV / AU Tuning
---	---

BMW · VW · AUDI · SEAT · SKODA
 Weidenfeldle 45 · 73485 Unterschneidheim · Tel: 079 66/14 68

UNTERHALTUNG

Das Thema „Krieg“ in einem Songtext

Das Thema „Krieg“ beschäftigt immer wieder Künstler aus verschiedenen Bereichen der Kunst.



Farin Urlaub

Farin Urlaub wurde am 27. Oktober 1963 in Berlin-Moabit geboren. Sein bürgerlicher Name ist Jan Ulrich Max Vetter. Seinen Spitznamen bekam er,

Fotograf: Armin Kübelbeck, CC-BY-SA, Wikimedia Commons

weil er sehr gerne Urlaub in verschiedenen Ländern macht. Er ist ein deutscher Rockmusiker, Sänger, Gitarrist und Fotograf. Bekannt wurde Urlaub als Gründungsmitglied der Rockband „Die Ärzte“. Außerdem ist er seit 2001 als Solokünstler aktiv und Kopf der Band „Farin Urlaub Racing Team“. Zu seinen Hobbys zählen das Reisen, Motorradfahren und Lesen.

Das Lied „Krieg“ wurde im Mai 2009 veröffentlicht und erschien auf dem Album „Die Wahrheit übers Lügen“.

In diesem Song vergleicht der Sänger Farin Urlaub alltägliche Geschehnisse mit dem Krieg. Darüber singt er in den verschiedenen Abschnitten:

1. Abschnitt

Im ersten Teil wird erzählt, dass der Ich-Erzähler in einem Elektrofachgeschäft einkaufen geht und sich für ein Produkt interessiert, das viele andere Kunden auch erwerben möchten. Der Sänger beklagt sich darüber, wie die Knappheit eines Produktes gewalttätiges Verhalten bei den Menschen hervorrufen kann.

2. Abschnitt

Die Ich-Person fährt mit ihrem neuen Auto auf der Straße und wird von dem dahinter fahrenden Autofahrer bedrängt. Dieser blinkt, hupt und fährt zu dicht auf, sodass die Situation bedrohlich wirkt.

3. Abschnitt

Im dritten Abschnitt wird zum ersten Mal eine richtige Kriegsszene geschildert. Krieg heißt, dass Menschen aufein-

ander schießen, sich gegenseitig anfeinden und letztlich besiegen wollen. Darum haben die Menschen niemals genug vom Krieg.

In dem dazu passenden offiziellen Video sieht man in der ersten Einstellung, wie ein Mann in ein Elektrofachgeschäft geht und etwas verlangt, was es fast nicht mehr gibt. Im zweiten Abschnitt wird gezeigt, wie ein Mann auf der Straße Pantomime macht, um Geld zu verdienen und ein anderer dazu kommt, der dasselbe tut. Er möchte den Ersten damit necken. Im dritten und letzten Abschnitt wird erzählt, wie der Mann, der als Zweiter gekommen ist, den Ersten mit seinen Späßen vom Platz vertreibt.

Ich finde das Lied ganz OK. Es lässt sich der Sparte Deutsch-Rock unterordnen. Das Video greift das Thema „Krieg“ an manchen Stellen gut auf, an anderen dagegen nicht.

Moritz Langohr

UNTERHALTUNG

Songtext

Krieg

Ich war heut' in der Stadt.
Ich hatte Geld dabei,
ich wollte einkaufen gehn.

Ich war heut in der Stadt,
an deren Rand ich wohne.
Wollte einkaufen gehen,
in der Fußgängerzone.

Ein hässlicher Hund hat mich ange
kläfft,
und ich betrat ein Elektrofachge
schäft.

Man hatte mich gelockt auf die übli
che Weise,
es gibt größte Auswahl und niedrig
ste Preise.

Doch die Nachfrage war größer als
das Angebot,
was bedeutete, dass hier bald eine
Schlange droht.
Und wenn viele etwas wollen, was
nur wenige bekommen,
wird oft Gewalt zur Hilfe genommen.

Und das bedeutet Krieg,
ja das bedeutet Krieg!

Ich war heut in der Stadt,
mit meinem Automobil.
Da fuhr ein Herr hinter mir,
der fuhr sehr infantil.

Erst blinkt er, dann hupt er,
dann fährt er dicht auf.
Und ich hab doch meinen Wagen
grad erst neu gekauft.

Ich bin nur ein Mann, aber auch ich
hab Gefühle,

ich gebe gern zu, es sind nicht so
viele.

Wenn ich durchzählen müsste, es
sind ungefähr drei,
aber Wut und Hass sind dabei.

Und das bedeutet Krieg,
ja das bedeutet Krieg.
Krieg in der Stadt,
Krieg am Regal,
Krieg auf den Straßen,
ich sag es nochmal:

Es herrscht Krieg in der Stadt,
Krieg und Krawall,
Krieg auf dem Land,
überall, überall.

Krieg in der Stadt,
Krieg am Regal,
Krieg auf den Straßen,
ich sag es nochmal:

Es herrscht Krieg in der Stadt,
Krieg und Krawall,
Krieg auf dem Land,
überall, überall.

Es ist Krieg, wenn ein Mensch auf
den andern schießt,
bis das Blut knöchelhoch durch die
Straßen fließt.

Es ist Krieg wenn der eine den an
dern besiegt,
darum kriegen wir niemals genug
von Krieg

Ja das bedeutet,
ja das bedeutet Krieg.
Das bedeutet Krieg,
Krieg, mehr Krieg.

3. Platz beim Landesfinale in Essingen „Jugend trainiert für Olympia“

Am Dienstag, dem 19. April, nahm die SRS am Landesfinale der Fußballer des Wettkampfs IV im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia“ teil.

Vordere Reihe von links: Jonas Wittek, Jan Litzenberger, Oscar Ladenburger, Paulo Konle, Lukas Leberle
Hintere Reihe: Rainer Wurstner, Jermaine Gerkowski, Robin Parnitzke, David Lechler, Dominik Lackmann, Robin Mai, Luca Vandelli, Wolfgang Heilemann



Nach einem spannenden Turnierverlauf belegte man den dritten Platz.

Die erste Begegnung gegen die Karl-Stirner-Schule Rosenberg wurde klar von unserer Mannschaft bestimmt, doch leider schafften wir es nicht, ein Tor zu erzielen. Schließlich blieb es beim torlosen Remis als Endergebnis. Im folgenden Derby mit der Realschule Bopfingen ging es flott zur Sache und am Schluss stand ein leistungsgerechtes 1:1 Unentschieden zu Buche. Nun sollte endlich ein „Dreier“ her. Doch auch gegen die Franz-von-Assisi Schule aus Waldstetten konnte nach einem packenden Spiel mit verschossenem Elfmeter und Pfostentreffer nur eine Punkteteilung erzielt werden. Das Endergebnis lautete wieder 1:1. Nun endlich, im vierten Spiel, platzte der Knoten. Gegen die Parkschule Essingen wurden schöne Kombinationen gezeigt und zwei Tore erzielt. Endstand: 2:0. Im letzten Spiel gegen die Realschule Heubach konnte die-

se Leistung wiederholt werden. Die Jungs zeigten wieder saubere Passstafetten und waren zielsicher im Abschluss. Das Endergebnis von 6:0 spricht für sich!

Leider konnten wir durch die drei Unentschieden zu Beginn nicht mehr ganz nach vorne rutschen. So belegten wir hinter der Realschule Bopfingen (11 Punkte) und der Franz-von-Assisi Schule (10 Punkte) mit neun Punkten und 10:2 Tore, ungeschlagen, den dritten Platz! Ein Kompliment trotzdem an alle Fußballer, die schöne Spielzüge zeigten und mit ein bisschen Glück im Abschluss wäre noch eine bessere Platzierung möglich gewesen.

Ein Highlight für die Jungs waren natürlich die nagelneuen Trikots, die von der Schule für diese und folgende Veranstaltungen dieser Art angeschafft wurden! Dafür ein herzliches Dankeschön.

Rainer Wurstner

Kindersoldaten

Als Kindersoldaten bezeichnet man Soldaten unter 18 Jahren

Nach Schätzungen der UNO (United Nations Organisation) gibt es 300 000 Kindersoldaten auf der ganzen Welt. Darunter wohnen 200 000 alleine in Afrika, obwohl Kindersoldaten seit 2002 international verboten sind. Doch nicht alle Länder halten sich an das Verbot. Wie wäre es sonst möglich, dass Kinder als Krieger, Kuriere oder sogar zur Minenräumung eingesetzt werden? Oft werden sie gar nicht gefragt, sondern brutal aus ihren Dörfern entführt und zum Kampf gezwungen. Oft werden sie auch unter Drogen gesetzt und so werden sie gegen ihren Willen als Krieger eingesetzt. Ihnen wird auch verspro-

chen, dass sie sehr viel Geld verdienen und so ihre armen Familien unterstützen können. Die erwachsenen Soldaten zeigen ihnen, wie man mit dem Gewehr umgeht und andere Menschen tötet. Was sie im Krieg erleben, ist so grausam, dass sie ihr ganzes Leben unter Folgen wie Depressionen leiden können. Die UNO mit dem Kinderhilfswerk UNICEF versucht, den Kindern zu helfen und sie in Kinderheime zu bringen. Dort hilft man ihnen auch, dass sie die Erlebnisse verarbeiten können. Man will ihnen Ausbildungen ermöglichen, dass sie ein neues Leben beginnen können.

Jonas Wittek



http://commons.wikimedia.org/wiki/File:DRC-Child_Soldiers.jpg

REPORT

Was ist Frieden?

Frieden ist die Abwesenheit von Beeinträchtigungen und Störungen jeder Art im menschlichen Zusammenleben, besonders die Abwesenheit von „Krieg“.

Frieden kann erhalten werden, wenn Konflikte ohne Gewalt nach festgelegten Regeln ausgetragen werden. Das gilt für soziale Gruppen wie Familien, Gemeinden und sogar Staaten.

Wenn ein Krieg herrscht, entsteht Frieden, wenn ein Land keinen Krieg mehr möchte. Dann kann es zu einem Waffenstillstand kommen. Man muss aber noch einen Vertrag aushandeln, den Friedensvertrag.

Zum Beispiel streiten sich zwei Freunde und dann merken sie, dass es eigentlich keinen wirklichen Grund dafür gibt. Sie vertragen sich wieder

und sind wieder Freunde, also haben sie Frieden geschlossen. Die verschiedenen Länder führen auch manchmal Krieg, der ist aber viel schlimmer, es sterben viele Menschen. Um das zu verhindern, sind in der Europäischen Union die Grenzen geöffnet, damit wir vermehrt in andere Länder reisen können, um die Leute besser kennen zu lernen und verschiedene Sprachen zu sprechen. Es treffen sich auch Politikerinnen und Politiker regelmäßig; das führt zu mehr Vertrauen. Es gibt aber auch im Alltag Frieden.

Sebastian Ziegler

Anzeige

Sägewerk Langohr

- Lohnschnitt
- Bauholz
- Kantholz, Bretter, Latten
- Lärchenschnittholz für Außenbereich (z.B. Terrassenbelag, Außenschalung) **sägerauh, imprägniert, gehobelt und kammergetrocknet**

Tel. 07964/2290

73495 Stöttlen-Kaltenwag

www.saegewerk-langohr.de



REPORT

Was ist Krieg?

Krieg kann entstehen, wenn die Regierungen und Politiker verschiedener Länder nicht mehr miteinander reden, um die Konflikte auf friedliche Weise zu lösen.

Deshalb benutzen sie Waffen und Militär. Wenn es zum Krieg kommt, gibt es sehr viele Verletzte, darunter auch mehrere Unschuldige. Die Leute, die nichts mit dem Krieg zu tun haben, leiden auch noch nach dem Krieg, weil ihre Häuser zerstört werden. So war es auch mit Deutschland und Frankreich. Beide Länder waren sehr lange verfeindet und haben viele Kriege geführt. Aber nach den Kriegen wurden sie befreundete Staaten. Trotzdem herrscht noch genug Krieg auf der Welt. Es gibt sehr viele verschiedene Arten von Kriegen, zum Beispiel Verteidigungskriege oder

Eroberungskriege. Kriege finden in der Luft, auf dem Meer und auch auf dem Land statt. Wenn es sich um einen Krieg zwischen Volksgruppen innerhalb eines Staates handelt, nennt man das „Bürgerkrieg“. Früher benutzte das Militär Kanonen und Gewehre, heute gibt es schon Atomwaffen und chemischen Waffen, die nicht nur Bewohner auslöschen können, sondern auch die Welt lange unbewohnbar machen. Die Politiker und Politikerinnen hoffen jedoch, dass diese Waffen nicht im Krieg eingesetzt werden.

Lukas Butz

Anzeige



BÜROHAUS
Papeterie
SOMMER
www.sommergmbh.de

BÜROHAUS	BUCHHAUS	BÜROHAUS	PAPETERIE
Herrenstraße 16-18 91555 Feuchtwangen Telefon 0 98 52 - 8 04 Telefax 0 98 52 - 47 22	Hindenburgstraße 6 91555 Feuchtwangen Telefon 0 98 52 - 18 88 Telefax 0 98 52 - 18 83	Weinmarkt 16 91550 Dinkelsbühl Telefon 0 98 51 - 55 26 83 Telefax 0 98 51 - 55 26 85	Joh.-Seb.-Bach-Platz 4 91522 Ansbach Telefon 09 81 - 97 22 49 5 Telefax 09 81 - 97 22 49 7

REPORT

Krieg in der Bibel

Das Alte Testament

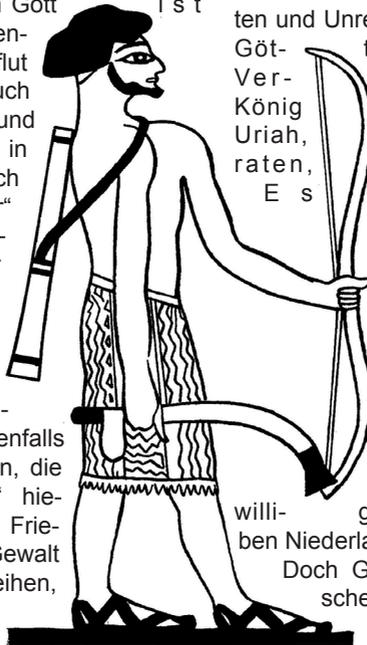
Das Alte Testament handelt fast ausschließlich von Krieg und Gewalt. Schon der Brudermord von Kain an Abel oder der Kampf der Israeliten gegen Ägypten sind wohlbekannte Beispiele. Moses war für den Tod an einem Ägypter verantwortlich und auch Gott ist am Tod fast aller Menschen durch die Sintflut verantwortlich. Auch die Städte Sodom und Gomorrha wurden in Gottes Auftrag durch „Schwefel und Feuer“ (GEN 19, 24) vernichtet, etliche Ägypter wurden durch die 10 Plagen getötet und das Heer der Ägypter ertrank im Roten Meer. Das israelitische Heer führte ebenfalls sehr viele Schlachten, die „Schlachten Gottes“ hießen. Doch auch in Friedenszeiten gab es Gewalt in den eigenen Reihen, zum Beispiel gab es des Öftern Vergewaltigungen und tödliche Schlägereien. Die Bibel berichtet im Kontext der Landnahme auch über Ausrottung fremder Nachbarvölker Israels im Auftrag Gottes, die Frauen und Kinder nicht verschonten. Auch die Amalekiter (ein damaliger Stamm im Land Canaan) wurden vom israelitischen Heer (mit Gottes Befehl) ausgerottet, da sie nicht an Gott glaubten. Die biblische Geschichtsschreibung unterscheidet sich in Bezug auf Krieg nicht wesentlich von den Geschichten

anderer Quellen der gleichen Zeit, da immer die Kriegstechnik der Zeit, in der die Texte entstanden sind, beschrieben wird. Jedoch werden die Katastrophen der Geschichte Israels im Anschluss an das Auftreten der israelitischen Propheten als „Gerichte Gottes“ und Folge von menschlichem Versagen, Gewalttaten und Unrecht, Übergang zu anderen Göttern usw. gedeutet. Auch Verbrechen von Königen wie David und sein Mord an Uriah, um dessen Frau zu heiraten, werden überliefert. Es gab also immer verschiedene Arten von Kriegen: Landnahmekriege als rechtmäßigen Weg zu mehr Gebiet oder zur Erfüllung von Verheißungen. Die Überwindungen militärischer Bedrohungen werden als Rettungshandeln Gottes gedeutet. Kriege ohne Gottes Eingung führen jedoch zu herben Niederlagen.

Doch Gott geht auch mit militärischer Gewalt gegen sein eigenes Volk vor. In kriegskritischen Texten zieht Gott selbst gegen den Krieg in den Krieg, indem er die Waffen des Feindes zerstört.

Viele der Geschichten des Alten Testaments nehmen wir aber nicht wörtlich. Für uns sind es Mythen mit einer bestimmten Bedeutung. Als Beispiel könnte die Geschichte von Abraham und Isaak dienen. Abraham sollte seinen Sohn Isaak auf dem Altar opfern, aber im letzten Moment verzichtete Gott auf das Opfer. Wir deuten das so, dass Gott keine Menschenopfer will.

Maik Nagel



Das Neue Testament

Das Neue Testament ist das genaue Gegenteil des Alten Testaments. Doch auch dort gab es Gewalt und Mord. Der gewaltsame Tod vieler Jünger und Jesu sind die bekanntesten Beispiele. Auch der Mörder Barabas oder die zwei, die mit Jesus am Kreuz starben, töteten oder wurden getötet. Bei Besuchen Jesu wurden viele Frauen und auch Kinder einfach zertrampelt. Auch Jesus selbst wendet Gewalt an, um Kaufleute

aus dem Tempel zu werfen. Auch die Todesstrafe durch die Steinigung war üblich und wurde besonders bei Frauen angewendet. Von Jesus ist bekannt, dass er gegen diese Form der Gewalt war.

In einem Buch des neuen Testaments, in der Apokalypse, ist Gewalt vorherrschend. Es geht um die Vernichtung der Sünder am Ende der Welt beim Jüngsten Gericht.

Maik Nagel

Lauf, Junge, lauf
Uri Orlev

In diesem Text möchte ich euch das Buch „Lauf, Junge, lauf“ von Uri Orlev vorstellen. Ich habe es selbst im Deutschunterricht bei einer Buchvorstellung präsentiert. Da es in dem Buch um das Thema Krieg geht, passt der Buchtipp in die jetzige Schülerzeitungsausgabe.

Die Hauptperson im Buch „Lauf, Junge, lauf“, das zur Zeit des Zweiten Weltkriegs spielt, ist ein jüdischer Junge namens Sruлик. Er ist 9 Jahre alt, als ihm die Flucht aus dem Warschauer Ghetto (= Sammelplatz für Juden) gelingt. Er muss immer wieder vor den deutschen Soldaten fliehen und lernt, wie es ist, auf sich allein gestellt zu sein. Erst versteckt er sich einige Zeit im Wald, doch als der Winter hereinbricht, reist er von Dorf zu Dorf und arbeitet dort für Unterkunft und Nahrung. Aber nicht alle helfen ihm, sondern manche wollen ihn an die Deutschen verraten. Eine Bäuerin,

deren Mann und Söhne Partisanen (= Widerstandskämpfer gegen die Nazis) sind, bringt ihm bei, seine Religion und seine Identität zu verleugnen.

Meine Meinung

Ich finde dieses Buch sehr spannend, weil es realistisch und packend geschrieben ist. Ich kann dieses Buch für die Leute empfehlen, die Schicksalsromane mögen. Es gibt auch einen Film zum Buch, der am 17.04.2014 in die deutschen Kinos kam. Er ist für Jugendliche ab 12 Jahren gedacht.

Moritz Langohr

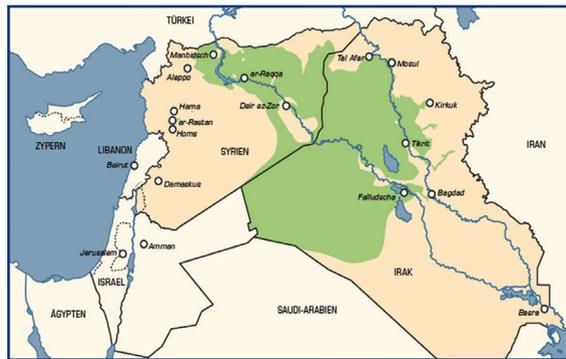
Filmdaten

Deutscher Titel	Lauf Junge lauf
Produktionsland	Deutschland, Frankreich, Polen
Originalsprache	Deutsch, Polnisch, Jiddisch, Russisch
Erscheinungsjahr	2013
Länge	107 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12

TIPP

Der Islamische Staat

Der Islamische Staat, kurz auch IS, ist eine **extremistische Terrormiliz, die sich selbst für einen Staat hält. Sie wurde 2003 mit zehntausenden Mitgliedern gegründet. Die Terrormiliz bildete sich überwiegend aus irakischen Sunniten, die gegen die amerikanische Besetzung des Iraks waren.**



Mutmaßliches Herrschaftsgebiet der Terrorgruppe „Islamischer Staat“. Karte: Telepolis

2004 schloss sich die Organisation Al-Qaida unter Osama Bin Laden an. Erst seit 2006 nennt sich die Terrorgruppe „Islamischer Staat“ und hat eine eigene diktatorische Regierung.

Sunniten

Der Islam besteht hauptsächlich aus Sunniten. Die Sunniten bilden die größte Glaubensrichtung im Islam. Die Bezeichnung „Sunniten“ kommt von dem Wort „Sunna“, was „Tradition des Propheten Mohammed“ bedeutet. Die sunnitische Richtung des Islam geht auf Abu Bakr, einen Freund und den Nachfolger des Propheten, zurück. Abu Bakr gründete ein Kalifat, weshalb die Anführer der Sunniten sich auch als „Kalif“ bezeichnet haben.

Schiiten

Die zweitgrößte Gruppe im Islam sind die Schiiten. Sie gehen auf die Tochter Fatima des Propheten zurück. Die Anführer dieser Gruppe nennen sich „Imam“ und leben im Imamats zusammen.

Ziele des Islamischen Staates

Der Islamische Staat beherrscht zurzeit weite Gebiete im Osten Syriens, im Nordwesten des Irak und im Nordosten Libyens.

In ihrer Gründungserklärung von 2006 behaupteten die Anführer des IS, die Sunniten hätten keinen eigenen Staat und Muslime dürften nur von Muslimen regiert werden.

Scharia

Im Herrschaftsgebiet des IS gilt eine strenge Auslegung der Scharia, des islamischen Rechtssystems. Damit wollen die Anführer alle unterdrücken und das Leben aller bestimmen. Besonders Frauen sind davon betroffen. Es gibt z.B. keinen Alkohol, auch Mobiltelefone sind nur bestimmten Menschen erlaubt. Wenn jemand gegen die Verbote verstößt, kann unmittelbar eine Hinrichtung erfolgen. Taubenzüchten ist verboten, also können auch Taubenzüchter hingerichtet werden, was schon vorkam.

Feindbild

Die Mitglieder dieser Terrororganisation wollen alle auslöschen, die nicht so denken wie sie, weil sie als „Ungläubige“ oder „Gottesleugner“ angesehen werden.

Zur Durchsetzung ihrer Ziele ist den Islamisten jedes Mittel recht. Sie verwenden z. B. behinderte Menschen oder Kinder zur Durchführung von Selbstmordanschlägen. Dabei sprengen sich Menschen selbst in die Luft und nehmen möglichst viele Opfer mit in den Tod.

Herrschaftsgebiet

Der Islamische Staat ist hauptsächlich in Ostsyrien (außer im Nordosten) aktiv, also ungefähr in der Hälfte des

ganzen Landes Syrien. Außerdem treiben die Islamisten im Nordwesten des Iraks ihr Unwesen. Von diesem Land ist nur ungefähr ein Fünftel betroffen.

Arabischer Frühling

Als „Arabischer Frühling“ (Arabellion) wird eine Serie von Protesten, Aufständen und Revolutionen in der arabischen Welt, die im Dezember 2010 begann, bezeichnet. Die Aufstände, Revolutionen und Proteste richten sich hauptsächlich, beginnend mit einer Revolution in Tunesien, in einigen Staaten im Nahen Osten und Nordafrika gegen ihre Regierung und deren Politik. Diese Serie hält bis heute an.

Anschläge

Der IS sucht seine Opfer nicht bewusst. Die Attentäter möchten mit den Anschlägen vielmehr möglichst viele Menschen töten und/oder verletzen. Es gab bisher auf allen Kontinenten Anschläge, die vom IS ausgeführt wurden.

Moritz Langohr

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“
Mahatma Gandhi

GASTHAUS
ZUM KREUZ
 NORDHAUSEN

- Gesellschaften bis 140 Personen
- Partyservice
- Regionale Küche mit heimischen Produkten
- Fremdenzimmer
- Biergarten
- Spielzimmer
- Spielplatz am Haus
- Kleintiergehege

Gasthaus Zum Kreuz
 J. und M. Rathgeb, GbR
 Krumme Gasse 22
 73485 Unterschneidheim-
 Nordhausen

an: (0 79 66) 4 49
 Telefax: (0 79 66) 13 68
 e-mail: info@kreuz-nordhausen.de
 Internet: www.kreuz-nordhausen.de

Friedens-Symbole

CND-Symbol

Es wurde 1958 entworfen. Es besteht aus zwei Winkeralphabet-Buchstaben, nämlich dem „N“ für nuklear und dem „D“ für Abrüstung.

Friedenstaube

Die Friedenstaube stellt die Taube aus der Bibel dar. Bei der Sintflut zeigte sie an, dass die Flut zurückgeht, also die Menschen und Tiere wieder in Frieden leben können.

Weißer Flagge

Sie wird auch Parlamentärflagge genannt. Man darf die weiße Flagge nicht missbrauchen oder ignorieren. Sie ist das Zeichen für „Aufgabe“.

Zerbrochenes Gewehr

Das zerbrochenes Gewehr gibt es schon seit dem 20. Jahrhundert, es gibt es in



Friedenstaube als Blumentepich

unterschiedlichen Varianten. Regenbogen Der Regenbogen ist auch aus

der Bibel,

Gott soll als Zeichen für das Ende der Sintflut einen Regenbogen geschickt haben.

Regenbogenflagge

Wurde 1961 in Italien von Aldo Capitini entworfen. Sie zeigt den umgekehrten Farbverlauf eines Regenbogens.

Olympisches Feuer

Es zeigt das Feuer von den Olympischen Spielen, die international und in Frieden begangen werden.

Victory-Zeichen

Es zeigt ein Handzeichen mit dem Zeige- und Mittelfinger, es wird auch Peace-Symbol genannt.

Sebastian Ziegler

Redewendungen zu Krieg und Frieden

Blindgänger

Das Wort bezeichnet einen Versager oder Nichtskönner.

Das Kriegsbeil begraben
Zwei Menschen wollen nicht länger streiten und schließen Frieden.

Zu den Waffen/Fahnen eilen
Eine Person, die zum Militär geht; die Fahne steht in Redensarten für Militärwesen und Krieg.

Kanonenfutter sein

Das ist ein Soldat, der gewissenlos bzw. sinnlos geopfert wird.

Den bunten Rock anziehen
Ein Soldat wird zum Militär gehen;
„Rock“ wurde bis ins 19. Jahrhundert die

männliche und die weibliche Oberkleidung genannt.

Mit dem Säbel klirren

Das ist eine Person, die mit Streit droht oder ihre Stärke aggressiv demonstriert.
Die Waffe und der Begriff kommen aus dem östlichen Teil Europas, Säbel ist ein gekrümmtes Schwert.

Die Lage gleicht einem Pulverfass

Das bedeutet, dass eine Situation sehr gefährlich ist bzw. der Konflikt eskaliert und es zu Gewalt/Krieg kommen kann.

Sebastian Ziegler

Ich bin nicht sicher, mit welchen Waffen der dritte Weltkrieg ausgeführt wird, aber im vierten Weltkrieg werden sie mit Stöcken und Steinen kämpfen.

Albert Einstein

UNTERHALTUNG

Ein toller Preis

Workshop beim SWR in Baden-Baden

Für die Mops-Ausgabe 59 mit dem Thema „Flüchtlinge“ haben wir beim Schülerzeitungswettbewerb des Kultusministeriums einen 2. Preis gewonnen. Alle Preisträger wurden zum Sender DASDING nach Baden-Baden eingeladen.

Wir begannen unseren Ausflug am Sonntag, dem 24.04.2016. Wir (Maik Nagel, Moritz Langohr, Leon Markaschow, Jannick Wettenmann, Frau Hampp und Frau Gloning) fuhren mit dem Zug in Aalen um 15.03 Uhr ab,



Mops-Redakteure beim Frühstück

dann hielten wir in Karlsruhe Hbf um 16.53 Uhr an. Um 17.10 Uhr fuhren wir von Karlsruhe Hbf schließlich nach Baden-Baden. Wir kamen um 17.25 Uhr in Baden-Baden an und fuhren mit dem Taxi zum Hotel Tannenhof, um 17.35 h waren wir kurz darauf beim Hotel. Nachdem wir uns in unserem Zimmer eingerichtet hatten, aßen wir beim Italiener Pizza. Schließlich gingen wir wieder zurück und verzo- gen uns in unsere Zimmer. Am nächsten Tag mussten wir um 8.00 Uhr zum

Frühstück, aber die Hälfte verschief. Nach dem Packen gingen wir dann zum Sender DASDING, weil um 10.00 h unser Programm beginnen sollte. Nach einer Einführung wurden wir durch die Redaktionsräume geführt. Anschließend nahmen wir an einem interessanten Workshop von DASDING teil. Nachmittags gab es eine Führung durch das SWR-Fernsehen. Danach fuhren wir wieder zum Bahnhof und warteten auf den Zug, der um 18.34 Uhr von Baden-Baden abfuhr und uns über Karlsruhe und Stuttgart zurück nach Aalen brachte. Dort kamen wir um 21.25 Uhr an.



Die Einführung beim SWR

Wir hatten alle viel Spaß und haben Interessantes erfahren, aber wir freuten uns alle wieder auf zuhause.

Jannick Wettenmann

REPORT



Satire

Satire ist eine künstlerische Form und dient dazu, eine Person, ein Ereignis oder einen Zustand im Spaß zu verspotten oder zu kritisieren.

Ein typisches Stilmittel der Satire ist die Übertreibung. Satire war in der älteren Bedeutung lediglich eine Spottdichtung, die in sprachlich überspitzter und verspottender Form die Zustände thematisierte. Satirische Schriftarten sind Spottschrift, Stachelschrift.

Satire 2016

Zurzeit ist das Thema „Satire“ durch den Satiriker und Moderator Jan Böhmerrmann sehr im Gespräch. Er ist derzeit

in Deutschland sehr umstritten. Jan Böhmerrmann hat nämlich am 31.03.2016 in der ZDF-NEO-Sendung „Magazin Royal“ Erdogan, den

türkischen Ministerpräsidenten, mit einem satirischen Schmähedicht verspottet. Bei uns bewahren die Politiker einen kühlen Kopf, wenn sie Gegenstand von Satire werden. Das gilt als angemessene Reaktion. In der Türkei hat man einen an-

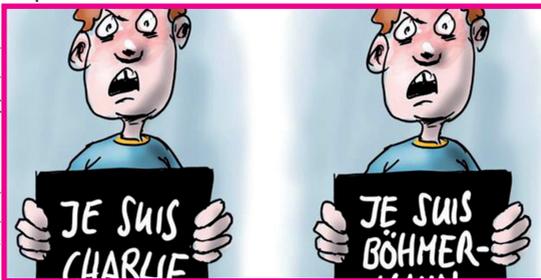
deren Begriff von „Ehre“. Wehrt sich ein türkischer Staatschef nicht mit allen Mitteln gegen satirische Kritik und Kritik überhaupt, gilt er als schwach. Es herrscht die Angst, von einem Stärkeren ausgebootet zu werden. Dieses Denken passt nicht zu europäischen Werten, sondern eher in eine Diktatur.

Schon Kurt Tucholsky (1890 – 1935), ein glänzender Satiriker, dessen Schriften die Nazis teilweise verbrannten, hatte

Probleme durch seine Veröffentlichungen. Seine Meinung legte er in einer Schrift dar, aus der das Zitat „Was darf Satire? Alles.“ stammt.

Satire sollte eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. Man sollte noch über einen guten Witz lachen können. Man sollte sich nicht für die Begriffe, die manche Satiriker verwenden, „fremdschämen“ müssen.

Jannick. Wettenmann



Interview mit Herrn Wolfgang Heilemann



Was werden Sie im Ruhestand tun?

Mit meiner Frau und meinen Söhnen und deren Familien eine schöne Zeit verbringen.

Was war Ihr größtes Erlebnis an unserer Schule?

Die schönsten Tage waren die Sporttage, die Schullandaufenthalte und die SMV-Ausflüge.

Was war das Peinlichste, was Ihnen in Ihrer Lehramtszeit passiert ist?

-

Wie lange waren Sie Klassenlehrer?

Ich war etwa 30 Jahre Klassenlehrer.

Wie lange waren Sie Lehrer?

Ich war 35 Jahre lang Lehrer.

Hat sich die Schule im Laufe Ihrer Tätigkeit verändert?

Ja, Herr Hampel ist gegangen, Herr Jiskra ist gekommen und

Her Gold ist geblieben. Kleine Veränderungen gibt es immer; der Schulbetrieb als Ganzes hat sich wenig verändert, vor allem, was die Schüler betrifft.

Werden Sie Schule, Schüler oder Kollegen vermissen?

Das weiß ich noch nicht, das kommt erst auf. Im Augenblick freue ich mich, die Zeit mit meiner Frau planen und gestalten zu können.

Wollen Sie etwas ganz Neues in Ihrem Ruhestand anfangen?

Vielleicht, das lass ich noch offen und auf mich zukommen.

Anzeige

Maik Nagel

**buchstab
elektro**

www.buchstab-elektro.de

Kundendienst | Elektrotechnik | Photovoltaik-Technik | Haus- u. Gebäudetechnik
Schillerstraße 2 | 73485 Unterschneidheim | Tel: 07966 503

INTERVIEW

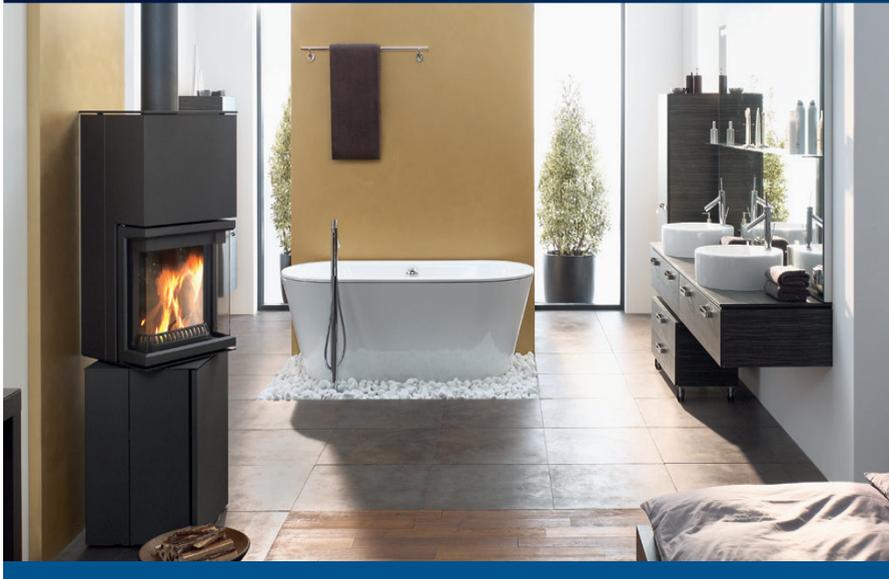
HIER IST IHR TRAUMBAD

Willkommen bei Richter+Frenzel in der Welt des Badens: Entdecken Sie einzigartige Badkonzepte, aktuelle Trends und tolle Gestaltungsideen. Ob Pur, Classic oder Modern: Unsere drei Stilwelten werden Sie begeistern – lassen Sie sich von uns beraten.

Richter+Frenzel Nürnberg GmbH

R+F HOME Nördlingen

Würzburger Straße 7 • 86720 Nördlingen • www.richter-frenzel.de



R+F HOME

ANZEIGE

„Krieg: Stell dir vor, er wäre hier“

Janne Teller, Autorin wohnt sie in New York

Janne Teller ist eine Buchautorin. Sie

hat einige Bücher geschrieben, wie zum Beispiel „Krieg: Stell dir vor, er wäre hier“. Sie wurde 1964 in Kopenhagen geboren, wo sie auch aufwuchs. Nach ihrem BWL-Studium arbeitete Janne Teller als Konfliktarbeiterin der EU und UNO. 1995 fing sie an, Bücher zu schreiben und das mit Erfolg. Die Autorin schreibt Romane für Erwachsene, Kurzgeschichten und Jugendbücher. Heute



Ihre Werke

„Krieg - Stell dir vor, er wäre hier“ ist eines der vielen Büchern, die Janne Teller schrieb. Die Geschichte wurde frei erfunden und handelt von einem deutschen Jungen und seiner Familie, die vor Krieg zwischen den europäischen Staaten in die arabische Welt fliehen müssen. Das Buch bekam 2011 den Buchpreis Hanser.

Moritz Langohr

Theaterstück

Am 31. Mai 2016 durften die derzeitigen Neuntklässler der Realschule das Theaterstück „Krieg: Stell dir vor, er wäre hier“ in der vierten und fünften Stunde ansehen. Das Theaterstück bzw. das Buch wurde von Janne Teller 2011 verfasst, sie selbst wurde am 8. Mai 1964 in Kopenhagen geboren und ist eine dänische Schriftstellerin.

Die Aufführung wurde von zwei Personen dargestellt, unter anderem von Torsten Hoffmann, der auch Schüler unserer Schule war und jetzt Schauspieler ist. Seine Partnerin heißt Stefanie Friedrich.

Das Bühnenbild bestand nur aus einem Tisch, einer Plane, einem Mikrofon, einem roten und schwarzen Tuch

sowie aus einem Laptop, auf dem immer wieder unterschiedliche Audios abgespielt wurden. Es war erstaunlich, wie die zwei Schauspieler, die immer wieder in verschiedene Rollen schlüpfen, das Bühnenbild in so viele Situationen veränderten. Außerdem wurde in dem Theaterstück immer wieder gesungen.



Bengelmann

SCHOKOLADENKURS für deine Geburtstagsfeier

Du suchst noch ein besonderes Highlight für
deine Geburtstagsparty mit deinen Freunden?

Wie wäre es mit einem Schokoladenkurs:
ab 6 Personen
Dauer: ca. 2 Stunden

Ihr kreiert vers. Schokoladenprodukte in
unserer Chokolaterie wie z.B. Schokotafeln,
Pralinen, Handtaschen, Werkzeug...

Termine nach Vereinbarung

Weitere Infos unter:
shop@bengelmann.com
Tel.: 0 79 66 - 80 20 50 50

ANZEIGE

Das Stück „Krieg: Stell dir vor, er wäre hier“ handelt von einem 14-jährigen Jungen, der aus Deutschland mit seiner Mutter und seiner Schwester nach Ägypten flieht, da in seinem Heimatland und in Europa Krieg herrscht. Außerdem bekommen die Zuschauer einen sehr guten Einblick in das Leben der Hauptperson, da auch ihre Gedanken und Gefühle deutlich dargestellt werden.

Das Theaterstück beginnt mit der Frage an das Publikum, was man selbst tun würde, wenn hier bei uns Krieg wäre.

Der Protagonist erfährt zu Beginn, dass es besser wäre zu fliehen. Deshalb flieht er mit seiner Mutter und seiner Schwester mit dem Zug nach Ägypten.

Dort stellen sie einen Asylantrag, der nach zwei Jahren befristet genehmigt wird. Diese zwei Jahre verbringt die Familie in einem Flüchtlingslager, in dem sehr schlechte Bedingungen herrschen. Zusätzlich bestehen Feindschaften im Flüchtlingslager zwischen den deutschen, griechischen und französischen Asylsuchenden, da Deutschland diese beiden Länder zuerst angegriffen hatte.

In Ägypten geht es der dreiköpfigen Familie schlecht, da sie die Sprache nicht beherrscht, keinen Job hat und der jetzt 16-jährige Junge zu alt für eine Ausbildung ist. Außerdem fühlen sie sich auch nach den zwei Jahren fremd, da sie immer noch die geflüchtete Familie für alle

und die Lebensumstände nicht dieselben wie in ihrem Heimatland sind. Als der Protagonist eine alte Freundin namens Carina heiratet und mit ihr einen Sohn bekommt, fühlt er sich trotzdem noch fremd und fragt sich jeden Tag, wann er wieder zurück nach Deutschland könne.

Die teilnehmenden Schüler unterhielten sich nach dem Theaterstück mit Torsten Hoffmann und seiner Kollegin über die Aufführung. Es wurde besprochen, warum das Bühnenbild so schlicht gehalten wurde, warum die Schauspieler keine



Kostüme tragen, w o h i n m a n selbst an der Stelle des Protagonisten geflohen wäre und was man auf die Flucht mitnehmen würde.

Auf die Fragen, warum die Kostüme der Schauspieler nur aus Alltagskleidung bestanden, war die Antwort, war die Antwort, dass eine Flucht jeden und zu jeder Uhrzeit treffen könnte.

Fazit des Theaterstücks „Krieg: Stell dir vor, er wäre hier“ ist, dass wir uns öfters in die Situation der Flüchtlinge hineinversetzen sollten, um sie zu verstehen. Das Theaterstück gibt einen sehr guten Einblick und hat vielen einen ganz anderen Blickwinkel auf die Flüchtlingskrise gegeben. Außerdem hat man mehr Verständnis für die Asylsuchenden bekommen, da die Gedanken, Sorgen und Gefühle ausführlich wiedergegeben wurden.

Katharina Grimmeißer, R9c

REPORT

 Kreissparkasse
Ostalb

www.ksk-ostalb.de



TopGiro^{plus}

– exklusiv für Jugendliche bis 17 Jahre!

Unser kostenloses Girokonto bietet dir nicht nur eine attraktive Guthabenverzinsung, sondern viele weitere tolle Leistungen wie z.B. spannende Wettbewerbe, zahlreiche Veranstaltungen und Ausfahrten.

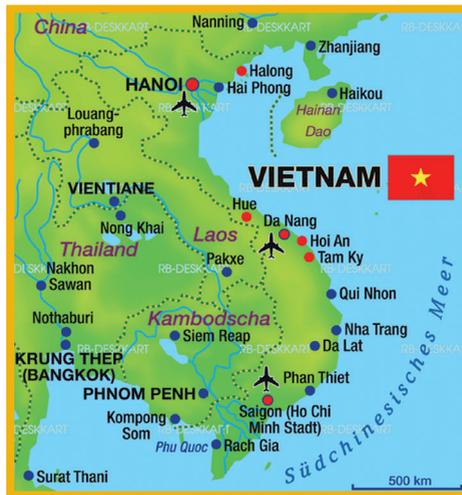
Außerdem erhältst du eine kostenlose SparkassenCard*!
Damit kannst du an allen Sparkassen-Geldautomaten kostenfrei Bargeld abheben und bequem dein Handyguthaben aufladen.

*Überziehungen sind nicht möglich.

ANZEIGE

Vietnam-Krieg

Das Land Vietnam liegt am Südchinesischen Meer und am Golf von Thailand, seine Nachbarländer sind China, Kambodscha und Laos. In dem Land herrschte von 1955 bis 1975 ein Krieg, der im Norden von der SU und im Süden von den USA unterstützt wurde. Er schloss sich an den ersten Indochina-Krieg an und wird deshalb oft als zweiter Indochina-Krieg bezeichnet. Er war ein Stellvertreterkrieg.



Nach dem Zweiten Weltkrieg forderten die USA Vietnam auf, sich Japan zu widersetzen, weil die Vietnamesen von Japan regiert wurden. Dafür wurde ihnen ein eigener Staat versprochen. Doch als sich nach dem Kalten Krieg der Kampf gegen die Sowjetunion ausgebreitet hatte, galt für die USA nur noch eins: Das Aufhalten des Kommunismus auf der ganzen Welt. Aber die Franzosen wollten Vietnam wieder als Kolonie zurückgewinnen, deswegen brach dann der sogenannte Indochina-Krieg aus. Weil aber die Franzosen mit den USA verbündet waren, fingten die Amerikaner mit dem Angriff (Invasion) an. So entwickelte sich der Kolonialkrieg zum Krieg gegen den Kommunismus.

Der Tonkin-Zwischenfall

Die Französische Kolonialherrschaft endete im Jahr 1954. Danach wurde in Genf beschlossen, dass Vietnam in zwei Staaten geteilt wird. Nun herrschte im Norden Kommunismus, während im Süden die USA mit Diem einen Herrscher aus dem amerikanischen Exil einsetzten. Doch im Jahr 1964 nahm der Konflikt durch den Tonkin-Zwischenfall eine überraschende Wende. Es wurde ein amerikanisches Kriegsschiff von Nord-Vietnam angegriffen. Der damals regierende Präsident Amerikas, Johnson, reagierte sofort und verkündete sofortigen Angriff durch militärischen Eingriff, um den Süden von Vietnam zu unterstützen. Da aber der Widerstand der Kommunisten nicht gebrochen werden konnte, wurden Luft- und Bodentruppen verstärkt.

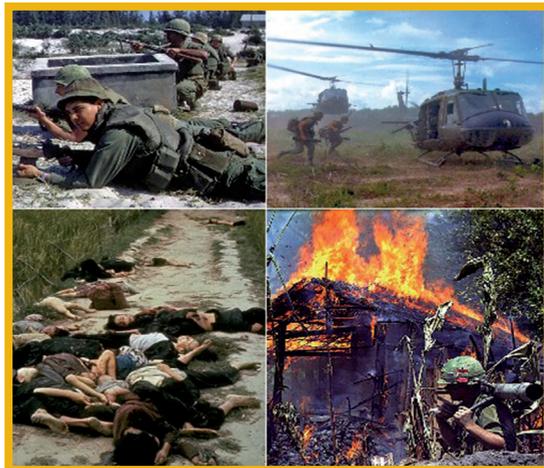
Nixon statt Johnson

Im Jahr 1968 kam es zum unerwartet erfolgreichen Gegenschlag der Kommunisten gegen den Süden von Vietnam. Der Krieg schien aussichtslos und in der US-Bevölkerung war er sehr umstritten. Das amerikanische Fernsehen berichtete zwar von Heldentaten und geschönten Opferzahlen, aber es drangen doch Berichte durch, die von der Grausamkeit der Amerikaner gegenüber der vietnamesischen Bevölkerung berichteten. Mitte der 60er Jahre entstand in den USA die sich weltweit ausdehnende Friedensbewegung. Deswegen wurde Nixon nun der neue Präsident Amerikas, weil er das Ende des Krieges versprach. Doch es kam immer wieder zu Gegenschlägen von Nordvietnam auf den Süden, auf die Nixon militärisch reagierte. Nun waren aber langsam auch die Soldaten moralisch am Ende, deswegen gab es nur noch eine Lösung.

Die Friedensverhandlungen und Kriegsende

Im Jahr 1972 verhandelte Nixon mit Russland (Sowjetunion) und China, die dem kommunistischen Nordvietnam als Unterstützer galten. Trotz allem wurde dennoch wieder gekämpft, aber im Jahr

Bilder vermitteln Eindrücke



1973 legten die USA einen Waffenstillstand in Paris fest. Dies bedeutete aber wenig, weil die Nordvietnamesen den Krieg nicht beendeten. Schließlich wurde Saigon von Nordvietnam eingenommen und Amerika verlor den Krieg. Das war für Amerika eine einschneidende und neue Erfahrung. 1974 trat schließlich Nixon als Präsident zurück.

Widerstand gegen den Krieg in den USA

Schon während des Krieges stiegen in Amerika die Zahlen der jungen Männer, die den Kriegsdienst verweigerten. Neben den vielen Toten gab es viele durch den Krieg traumatisierte junge Leute in den USA.

Aus Geheimakten der NSA, die 2005 veröffentlicht wurden, geht hervor, dass der Kriegsausbruch durch eine Falschmeldung an Präsident Johnson über den Tonkin-Zwischenfall begann.

Jannick Wettenmann

Von Own work edited from these originals:top leftbottom righttop rightbottom left, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2917637>

Wie beeinflusst der Krieg die Mode?

Dreißigjähriger Krieg:

Im dreißigjährigen Krieg wurden Materialien wie zum Beispiel Wolle, Leinen und Leder verwendet. Es gab eine streng geregelte Kleiderordnung, die den sozialen Stand anzeigen sollte. Es gab Strafen, wenn sich jemand nicht an die Kleiderregeln seines Standes hielt. Trotzdem veränderte sich die Mode in dieser Zeit. Der Einfluss dazu kam von Söldnern und Offizieren. Diese trugen Stiefel aus Leder, die weit über die Knie herauf gingen und meist Umschlagstulpen hatten. An den Stiefeln trugen die Herren Sporen. Ein großer Schlapphut war

oft mit Federn verziert. Dazu trugen die Männer einen langen Rock (Jacke)

mit Gürtel, an dem ein Degen befestigt war. Ein großer weißer Spitzenkragen lag um den Hals. Diese soldatische Kleidung wurde bald von allen bürgerlichen und gebildeten Männern in ganz Europa getragen.



Karl I. von England; van Dyck, 1635

Das Gemälde veranschaulicht die damalige Mode.

Erster Weltkrieg:

Im ersten Weltkrieg waren die Materialien Wolle, Seide (Rohseide) und Papier. Es wurde auch mit Kunststoffen experimentiert und sogar Wolljersey hergestellt. In Deutschland gab es eine Hetze gegen die Pariser Haute Couture. Die Mode sollte schlicht und praktisch, aber auch patriotisch sein. So gab es die praktischen Mantelkleider ohne Verzierung und die ersten Kurzhafrisuren bei den Arbeiterinnen in den Waffen-

fabriken. Die Kriegskrinoline, ging nur noch bis zur Wade, war aber reich gefältelt und gab Bewegungsfreiheit. Die Farbe Schwarz war vorherrschend, Braun und vor allem Grau waren auch sehr beliebt. In Deutschland gab es die Überlegung, Schwarz zu verbieten, weil dies die Trauerfarbe ist und es so viele Kriegerwitwen in Deutschland gab.



Einzelnachweis

Worsley, Harriet, Fashion. 100 Jahre Mode, Königswinter 2004, S. 66.

Trenchcoat

Eine Besonderheit bei den Kleidungsstücken, die durch das Militär beeinflusst wurden, ist der Trenchcoat. Der Mantel wurde am Ende des 19. Jahrhunderts von Thomas Burberry in England für das Militär erfunden. Er besteht aus wasserabweisendem Kammgarngewebe. Er ist lang, doppelreihig, hat einen Gürtel, Schulterklappen und Ärmelspangen. Im Schulter- und Brustbereich ist ein breiter Sattel angenäht. Der Kragen hat ein Revers, kann aber auch hochgeschlossen werden. Britische und französische Soldaten trugen den Mantel



im ersten Weltkrieg. Deshalb bekam der Mantel den Namen Trenchcoat, was Grabenmantel bedeutet.

In den zwanziger und dreißiger Jahren wurde der Trenchcoat für die Damenmode entdeckt. Vor allem Schauspielerinnen sahen darin elegant aus. Auch die Herren begannen nun, den Trenchcoat zu tragen. Auch im Film machte der Mantel Karriere. Er ist praktisch die Uniform der Detektive.

Bis heute ist der Trenchcoat ein Modeklassiker. In den Farben Beige und Khaki kann man ihn zu allen Gelegenheiten tragen.

Früher hatte der Trenchcoat ein Flanellfutter, heute ist er mit kariertem Wollfutter ausgestattet. Wenn man das Futter austrennen kann, lässt er sich das ganze Jahr über tragen.

Räumt mir, ne Zelle
doch und steckt mich ins
Loch. Denn lieber Ge-
fängnisbrot als in Viet-
nam und tot.
Muhammad Ali
Gestorben am 03.06.2016, 74 Jahre

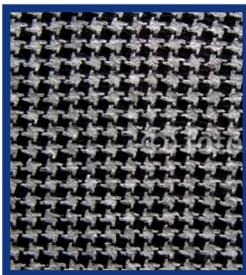
REPORT

Military-Look

Der Military-Look taucht immer wieder in der Mode als Thema auf. Militärische oder soldatische Einstellung ist aber keine Voraussetzung zum Tragen dieser Mode – eher das Gegenteil. Typische Kleidungsstücke sind Bomberjacke, Fliegerjacke, Blouson, Springerstiefel, Parka, Feldhosen, Feldjacken und das Palästinensertuch. Ausgestattet sind die Kleidungsstücke mit Tarndruck, Taschen- und Schulterklappen und im Falle des Palästinensertuches mit Hahnentrittmuster.

Ende der sechziger Jahre begannen vor allem Jugendliche aus finanziellen und praktischen Gründen diese Mode zu tragen. Viele Jugendliche trugen diese Mode auch aus Protest und trennten zum Beispiel vom Bundeswehriparka das Abzeichen ab und nähten ein Peace-

Bundeswehriparka, 35 Jahre alt, wird immer noch getragen
Hahnentrittmuster
Fremdenführer zeigt
Touristin das Tragen
der Kufiya



Zeichen auf.

Palituch oder Palästinensertuch

Seit 1967 nach dem Sechs-Tage-Krieg zwischen Israel (Sieger) und seinen Nachbarn Ägypten, Jordanien und Syrien trugen viele Jugendliche aus Sympathie mit den Palästinensern das baumwollene Palästinensertuch. Später verblasste diese Bedeutung und das Palituch stand für persönliche Freiheit und Revolte der Hippies. Heute ist es von Zeit zu Zeit ein modisches Accessoire und wird sogar mit jüdischen Symbolen getragen. Viele kritisieren das Tragen des Palituches als antiisraelisch. Insofern passt es, dass neuerdings Rechtsradikale das Palästinensertuch tragen, um als fortschrittlich und revolutionär zu gelten. Mit dem Tragen der traditionellen Variante Kufiya (nur von Männern in arabischen Staaten getragen) hat das billige Palituch aus Baumwolle und im Hahnentrittmuster in Europa und den USA nichts mehr zu tun.



Militärmode und Protest

Uniformartige Bekleidung weist nicht unbedingt auf militärische Gesinnung hin. In den 70er Jahren war der Military-Stil eher ein Kennzeichen der Antikriegsbewegung. Die Jugendlichen haben sozusagen die Uniform zivilisiert und ihr die eigentliche Bedeutung durch den Stilmix genommen. Springerstiefel zum Minirock oder der Bundeswehrparca über einem leichten blumigen Sommerkleid nimmt der militärischen Mode ihren Ernst.

Mode in der Nachkriegszeit

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die Friedensproduktion nur schleppend in Gang. Die Menschen waren mit der Nahrungsversorgung beschäftigt und suchten vielfach ein Dach über dem Kopf. Neue Kleidung war nicht zu haben oder unerschwinglich. Also arbeitete man um, was noch da war. Man schneiderte aus alten Uniformen Frauen- und Kinderkleider. Weil die Stoffe schon verblichen waren, hat man sie oft beim Nähen gewendet, also so vernäht, dass die ursprüngliche Innenseite außen war. Etwas Feineres hätten die Frauen beim Trümmerräumen auch kaum tragen können.

Erst der Aufschwung in den frühen 50er Jahren brachte einen Umschwung. Taille und Schultern sollten schmal erscheinen, deswegen wurden die Blusen hauteng geschneidert. Die Röcke waren zuerst wadenlang und weit. Mit der Zeit wurden sie kürzer und die Weite wurde mit Petticoats betont. Bedenkt man, dass es damals noch keine Strumpfhosen, sondern Strumpfhalter und daran mit Strapsen angebrachte Strümpfe

gab, muss man feststellen, dass diese Mode alles andere als praktisch war. Dies entsprach dem neuen Frauenbild. Nachdem die Frauen die Trümmer beseitigt hatten, sollten sie nicht in die Fabriken zum Arbeiten gehen, sondern zu Hause bleiben, auf die Kinder auf-



Petticoatkleid passen, Kirschen einwecken und Hawaii-Toasts backen.

Mode und Krieg heute

Heute gibt es viele Kleidungsstücke im Tarnmuster (Camouflage). Wer das



Camouflage in der Natur

trägt, denkt wahrscheinlich nicht an die Leiden, die der Krieg mit sich bringt.
Leon Markachow, Beratung: A. Gloning

Picasso im Würth-Museum

Am Donnerstag, dem 21. April, ist die Schülerzeitungs-AG nach Schwäbisch Hall in das Würth-Museum zu der Ausstellung „Picasso und Deutschland“ gefahren.



Geführt hat uns Frau Novicki, die uns zuerst sagte, dass die Stadt Schwäbisch Hall bereits im Mittelalter existierte und

viele Kriegs- aber auch Friedenszeiten erlebt hat.

Wir wollten sehen, wie der Künstler Picasso, der drei Kriege (1. Weltkrieg, Spanischer Bürgerkrieg, 2. Weltkrieg) in seinem Leben (1881-1973) mitmachen musste, mit dem Thema Krieg - Frieden in seinen Werken umgegangen ist.

Als ersten waren wir bei mehreren Friedenssymbolen wie zum Beispiel der Friedenstaube, die Picasso mehrfach gezeichnet hat. Außerdem hat er sie häufig auf Plakaten zu Friedenskongressen verwendet. Ausgestellt sind auch zwei Tauben von ihm aus Keramik. Dabei waren auch Friedenszeichen wie der „Peace“-Schriftzug.

Anschließend betrachteten wir das Kunstwerk „Nature morte“ von 1942. Dieses Kunstwerk zählt zur Stilrichtung Kubismus, die Picasso mitentwickelt hat. Es werden viele geometrische Figuren verwendet, sodass man sozusagen alle Seiten einer Figur auf einer

Fläche sieht. Das Bild wirkt ziemlich düster, weil es nur aus einer Ecke etwas Licht gibt. Die hauptsächliche Farbe ist ein aggressives

Rot. Was genau zu sehen ist, wussten wir nicht. Ist das Motiv ein toter Mensch, ein toter Hase oder eine tote Friedenstaube? Auf jeden Fall stellt das Bild ein Stillleben dar, worauf immer einige tote Objekte angeordnet sind.

Danach sahen wir „Die Eule im Käfig“ von 1947. Die Eule ist das Symbol für Weisheit. Picasso will vielleicht damit sagen, dass die Menschen 1947 nach dem 2. Weltkrieg immer noch nicht in der Lage sind, Weisheit anzuwenden. Immerhin gibt es auf dem Bild eine Taube außerhalb des Käfigs, was trotzdem auf Frieden hoffen lässt.

Wir gingen weiter zu Zirkusbildern verschiedener Künstler, die das Zirkusleben prunkvoll, bunt und schön dargestellt haben. Picassos Zirkusbilder sind dagegen eher trist und einfarbig. Er zeigt damit die andere Seite des Zirkus, nämlich den Kampf um eine ärmliche Existenz und das Dasein der Zirkusleute als verachtete Fahrende.

REPORT

Anschließend betrachteten wir noch Kunstwerke zum Beispiel von Ernst Ludwig Kirchner und Emil Nolde, die zum Teil von den neuen Darstellungsformen, die Picasso entwickelt hatte, beeinflusst waren. Die Künstler dieser Zeit ab 1920 wollten sich nicht mehr an die strengen Regeln der Kunst des 19. Jahrhunderts halten und probierten alle neue Gestaltungsmöglichkeiten aus. Dabei beeinflussten sie sich gegenseitig und stellten Kunstwerke her, die die Betrachter zunächst verstörten. Heute gelten die Werke

als sehr wertvoll und aussagekräftig. Picasso hatte durch sein langes Leben das Glück, viele Kunstepochen mitgestalten zu können.

Die Führung und die Ausstellung fanden wir cool und neu für uns. Wenn ich nochmal so eine Möglichkeit hätte, würde ich gerne mitgehen. Leider mussten wir nach der Ausstellung sofort losfahren, damit wir noch die Busse erreichten. Es blieb keine Zeit für ein Eis oder in der Stadt zu bummeln.

Lukas Butz

Hilfsorganisationen für Kinder



Viele Kinder werden schon sehr



früh zu Soldaten ausgebildet und in den Krieg geschickt, da man Kinder leichter

beeinflussen oder überreden kann. Manchmal wird ihnen auch was versprochen, damit sie in den Krieg gehen.

UNICEF

Ich stelle euch 2 Hilfsorganisationen vor, die die Rechte der Kinder unterstützen und verhindern wollen, dass Kinder in den Krieg geschickt werden.

terre des hommes

1967 wurde von engagierten Bürgern „terre des hommes“ gegründet, um schwer verletzten Kindern aus dem Vietnam-Krieg zu helfen. Dieser Verein fördert in 31 Ländern 400 Projekte für notleidende Kinder. Terre des hommes kümmert sich um Straßenkinder, verlassene und arbeitende Kindern und um die Opfer von Kriegen und Gewalt. Außerdem hilft die Organisation bei der Ausbildung von Kindern, die dem Krieg entkommen sind. Sie setzen sich auf verschiedenen Ebenen für den Schutz von Kindern in bewaffneten Konflikten ein, wie zum Beispiel in Kriegs- und Krisengebieten.

UNICEF bedeutet „United Nations International Children’s Emergency Fund“, was übersetzt „Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen“ ist. UNICEF ist eine Hilfsorganisation für Kinder. Sie will die Kinderrechte verwirklichen. Die Weltorganisation hilft in rund 150 Ländern und Kriegsgebieten: UNICEF versorgt jedes zweite Kind weltweit mit Medizin, Wasser und stellt für Millionen von Kindern Schulmaterial her. Das Hilfswerk hilft auch vor HIV oder AIDS und vor Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt zu schützen. Da Kinder oft schon jung für den Krieg ausgebildet werden, hilft UNICEF, die Kinder wieder in ein normales Leben zu führen. Sozialarbeiter betreuen die Kinder und helfen ihnen, in eine Schule zu gehen. Im Krieg missbrauchte Kinder erhalten Hilfe, um sich wieder versorgen zu können.

Lukas Butz

REPORT

Schüler

g r ü



Ich grüße Tobj .T
 Ich grüße Magdalena aus der R7a
 und Kim aus der R7c
 Ich grüße Lea L.
 Ich grüße Lea Schimmele.
 Ich grüße Laura, Jojo, Mümale.
 Ich grüße mein liebes Kusunchen
 Leonie

Ich grüße Sarah aus der R7a.
 Ich grüße Kimi aus der R7a.
 Ich grüße die R7a.
 Ich grüße Laura, Jana, Janina.
 Ich grüße Jojo ,Mimi, Missi, Laura.
 Ich grüße Nina aus der R6a.
 Ich grüße die ganzen Mädels
 aus der W7b.
 Ich grüße Magdalena aus der
 R6c und Marissa aus der R7a.
 Ich grüße Emu aus der R5a.
 Ich grüße Sofia aus der R6c.
 Ich grüße W7a.
 Ich grüße Dale aus W7b.
 Ich grüße meinen Bruder Nick
 aus der R10b.
 Ich liebe Maurice aus der W7b.
 Ich grüße Nico und Simon aus
 der R7c.
 Ich grüße Nick und Gab aus der W7b.
 Ich grüße Wolfi.
 Die Gang grüßt Frau Raab.

Anzeige

PAYBACK 

JETZT

PUNKTE SAMMELN*

IN IHRER LINDA APOTHEKE

Alemannen
APOTHEKE

Gültig bis 31.08.2016

100 PUNKTE*

www.payback.de

* Bei freiverkäuflichen und apothekenpflichtigen, nicht rezeptpflichtigen Arzneimitteln sowie dem apothekenüblichen Ergänzungsortiment. Die Gutschrift der Punkte erfolgt ca. 1 Woche nach Einkauf. PAYBACK erhält keine Informationen darüber, welche Waren Sie in der Apotheke erworben haben. Weitere Hinweise auf payback.de unter „Datenschutz“.

LINDA
 Apotheken

Ihr kompetenter Gesundheitsberater in Unterschneidheim

Inhaberin Susanne Drost
 Nordhäuser Str. 31
 Unterschneidheim
 Tel. 0 79 66 / 90 30 00
 oder kostenfrei
 Tel: 0 8 00 / 25 36 266
www.apotheke-drost.de



Alemannen
APOTHEKE

UNTERHALTUNG

Bein Schüler

Ich grüße Sebi.
 Ich grüße Gisi, du wilde Hilde.
 Ich grüße Leana aus der W7b.
 Ich grüße die R6b von Jonas Wittek.
 Ich grüße die Klasse W5a.
 Ich grüße Piggi aus der R5a.
 Ich grüße Schiele aus der R8a.
 Ich grüße Nick aus der W7b.
 Ich grüße alle, die das lesen.
 Ich grüße Kristina Romanik aus der W8a.
 Ich grüße Maxi von der W8a.
 Grüße an Lara –Moriz.
 Ich grüße Robin Prüger und die W8a.
 Jan Eisen grüßt Stella.
 Ich grüße die R6c.
 Ich grüße Lara.
 Wir grüßen Heern Jiskra.
 Ich grüße Ronja.
 Grüße an Hemdclub.



Ich grüße Mattias aus der W6a.
 Ich grüße Alina, Emelie, Maylian.
 Grüße an Juncar.

Jan und Jonas



like us on facebook

ProCase ist Hersteller von Transportkoffern und Flightcases. Mit mehr als 50 Mitarbeitern produzieren wir an zwei Standorten in Deutschland. Zu den Kunden zählen Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, IT, Industrietechnik, Motorsport und Veranstaltungstechnik.



Wir bilden aus:
 - Industriekaufrau/-mann
 - Holzmechaniker/-in

Transportkoffer | Flightcases www.procase.de

UNTERHALTUNG

Kuba-Krise

vom 14. bis 28. Oktober 1962

Invasion in der Schweinebucht

Die Geschichte begann durch Fidel Castro, der 1959 den kubanischen Diktator stürzte und die kubanische Revolution antrieb. Durch seine Revolution wurde Kuba in einen sozialistischen Staat umgewandelt, der seitdem nach kommunistischen Grundlagen regiert wird. Während sich aber immer mehr der Kontakt zu Amerika verschlechterte, nahm Kuba immer mehr zu der Sowjetunion eine diplomatische Beziehung auf. Um den kommunistischen Einfluss in der Welt zurückzudrängen, beschloss die US-Regierung, durch eine geheime Operation auf Kuba einzugreifen. Nach einer Planung der CIA sollten von der Schweinebucht Exilkubaner nach Kuba gelangen und dort eine Gegenrevolution auslösen. Da aber der Plan nicht aufging, war es nun nicht mehr für die USA möglich, militärisch einzugreifen.

Stationierung von Mittelstreckenraketen

Um bei den jeweiligen Konkurrenten den Machteinfluss zurückzudrängen, stationierten beide Großmächte Mittelstreckenraketen. Weil ja auch Kuba in der Nähe von Amerika liegt und Kuba auch einen guten Kontakt zu der Sowjetunion pflegte, wuchs die Furcht bei der US-Regierung, dass sowjetische Waffen nach Kuba gelangen konnten. Deswegen wurden Aufklärungsflugzeuge nach Kuba geschickt und schließlich entdeckten die USA aufgestellte Raketen. US-

Präsident Kennedy berief unmittelbar einen geheimen Krisenstab ein.

Seeblockade

Bei einem Treffen mit Andrej Gromyko, dem Außenminister der Sowjets, wurde oft von ihm betont, dass der westliche Teil von Berlin, wovon zu der Zeit die USA die Besatzer waren, den Sowjets zu überlassen sei. Trotz der angespannten Lage wegen eines bevorstehenden Atomkrieges entschied sich Kennedy, eine Seeblockade einzurichten und forderte Chruschtschow auf, die Raketen aus Kuba abzuziehen. Obwohl die Blockade von der Sowjetunion nicht direkt akzeptiert wurde und über Kuba ein amerikanisches Aufklärungsflugzeug abgeschossen wurde, konnte eine Eskalation knapp verhindert werden.

Lösung und Folgen der Kubakrise

Schließlich erklärte sich Chruschtschow dazu bereit, aus Kuba die Mittelstreckenraketen abzuziehen. Aber die USA musste sich dazu verpflichten, in Kuba eine militärische Invasion zu unterlassen und die in der Türkei stationierten Raketen zu entfernen. Nach der Kuba-Krise rüstete die UdSSR verstärkt auf, um gleichziehen zu können mit der USA. Um Konflikten wie diesem zukünftig aus dem Weg zu gehen, richteten beide Supermächte untereinander einen sogenannten Heißen Draht ein, der zum Kommunikationsmittel zwischen den USA und der Sowjetunion wurde. Nun konnte die aufgeheizte Situation bei Bedarf sofort etwas beruhigt werden.

Jannick. Wettenmann

REPORT



Nikita Chruschtschow (links), Premier der Sowjetunion, und John F. Kennedy, Präsident der Vereinigten Staaten, trafen sich 1962 in Wien. Keiner von beiden hatte Interesse an einem Atomkrieg. Darüber haben sie sich mehrfach verständigt.



In dieser Karikatur wurde ab Oktober 1962 das Verhältnis der beiden Politiker aus westlicher Sicht dargestellt. Objektiv ist dies nicht, zumal die Amerikaner während der gesamten Krise nicht wussten, wie gefährlich und weitreichend die Waffen der SU auf Kuba waren. Trotzdem hat die SU abgerüstet.

Die Menschheit muss
dem Krieg ein Ende set-
zen, oder der Krieg
setzt der Menschheit ein
Ende.
John F. Kennedy

Essen weltweit

„Was is(s)t die Welt?“

Wir, die Klasse R9c, besuchten am 19.4.2016 die Sonderausstellung „Was is(s)t die Welt?“ des Museums der Brotkultur in Ulm. Wir bekamen eine 60-minütige Führung. Dabei begrüßte uns die Museumsangestellte mit den Worten: „Hast du heute schon gegessen?“

Die Ausstellung besteht aus 19 Bildern, die der Photograph Peter Menzel im Rahmen des Projekts „Hungry Planet“ geschossen hat. Auf den Fotos ist jeweils eine Familie zusammen mit der Menge an Lebensmitteln abgebildet, welche sie in einer Woche verspeisen oder zur Verfügung haben. Das Besondere daran ist, dass auf der einen Seite das Bild einer Flüchtlingsfamilie aus Darfur und deren kläglicher Wochenrationen genau gegenüber einer Familie aus China, welche Nahrung in Hülle und Fülle hat, hängt. Dadurch wurde uns absolut klar, wie ungleichmäßig die Nahrungsmittel auf der Welt verteilt sind.

Auf einem Bild war eine 5-köpfige Familie aus Grönland zu sehen. Für ihren Wocheneinkauf gibt die Familie 215 Euro aus. Auf dem Bild fällt sofort auf, dass dort viel frisches Fleisch gegessen wird, zum Beispiel Vögel, Eisbären, Walrosse, Gänse, aber natürlich auch Fisch. Die Inuit-Familie beschafft sich das Fleisch selbst, da der Vater Jäger ist. Da Grönland nicht fruchtbar ist, wird dort sehr wenig frisches Obst oder Gemüse gegessen. Die Familie verpflegt sich größtenteils selbst, da der nächste Supermarkt mit Hilfe der Schlittenhunde erst nach zwei Stunden zu erreichen ist. Ihr Lieblingsgericht ist Robbeneintopf.

Auf dem nächsten Bild war eine

5-köpfige Familie aus Mexiko abgebildet. Sie gibt für ihren Einkauf 147 Euro pro Woche aus. Es sind große Mengen an Cola und Bier auf dem Porträt zu erkennen. In Mexiko werden sehr viele Tortillas gegessen. Aufgrund der zuckerlastigen Ernährung leiden dort viele Kinder und Jugendliche an Diabetes und Bluthochdruck.

Eine Frau aus Ecuador beispielsweise ist in mehreren Berufen tätig und benötigt so auch sehr viele Kalorien. Natürlich sahen wir auch Gegenbeispiele, z.B. die Familie aus den USA, welche zu viele Nährstoffe zu sich nimmt, die sie eigentlich nicht benötigt und was zu Übergewicht führt.

Der unterschiedliche finanzielle Aufwand, der für den Lebensmittelerwerb betrieben wird, hat uns recht erstaunt. Während eine 5-köpfige deutsche Familie rund 330 Euro für eine Wochenration aufwendet, gibt eine 12-köpfige ägyptische Familie in einer Woche nur rund 53 Euro für Lebensmittel aus. Diese ist aber nicht arm oder muss Angst haben zu verhungern, da sie trotzdem noch genug zu essen hat.

Doch wir sahen auch Bilder von Familien aus sehr armen Ländern. Wir konnten es kaum glauben, wie wenig Essen und Getränke sie zur Verfügung haben. Beispielsweise ist eine 9-köpfige Familie aus Ecuador auf einem Foto abgebildet, die sehr arm aussieht, aber trotzdem recht glücklich wirkt. Sie gibt pro Woche ganze 25 Euro für Lebensmittel aus. Sie isst sehr viel Mais und Kartoffeln aus der Eigenproduktion, aber auch Hühner und Meerschweinchen aus dem eigenen Stall.

REPORT

Das verstörendste aller Bilder stammt aus dem Tschad. Es zeigt eine 6-köpfige Familie in einem Flüchtlingslager, die pro Woche nur einen Euro für Lebensmittel ausgibt. Sie bekommt zwar den Großteil ihrer Nahrung gestellt, aber dieser „Großteil“ besteht nur aus drei kleinen Säcken Körnern, vier Kanistern Wasser (zum Trinken, Kochen, Waschen, ...) und ein bisschen Öl. Sie ernährt sich nur von Hirsebrei, getrockneten Tomaten und einer dünnen Suppe.

Tag für Tag nur Reis, Weizen oder Mais auf dem Teller – das ist die Realität für viele Menschen in Entwicklungsländern. Diese einseitige Ernährung, auch als „versteckter Hunger“ bezeichnet, füllt zwar den Magen, kann aber zu Mangelerscheinungen, Krankheiten und sogar zum Tod führen, denn den Betroffenen fehlen wichtige Vitamine, Mineralstoffe und Widerstandskräfte.



Die Museumsangestellte beendete ihre Führung durch die Ausstellung mit dem Gruß „Tu deinem Leib etwas Gutes, dass deine Seele darin wohnen will“.

Die Ausstellung ist unserer Meinung nach sehr gelungen. Sie zeigt die Problematik der ungleichen Nahrungsverteilung sehr gut. Wir lernten viel Neues darüber, wie rund um die Welt gegessen wird. Außerdem wissen wir es jetzt besser zu schätzen, wie viel Essen und Getränke uns zu Hause zur Verfügung stehen. Beispielsweise führt ein deutscher Supermarkt im Schnitt 30.000 Produkte und, wenn es Winter ist, kann man sich, wenn man es unbedingt will, mit Erdbeeren den Tag versüßen.

Marius Heumader, Nico Vandelli, Jessica Ranogajec, Benni Kurz, Selina Rausch, Tim Stempfle, R9c

Eine Mutter mit ihren 5 Kindern, die aus dem Sudan geflohen ist und im Flüchtlingscamp lebt

Eine deutsche Familie mit drei Kindern kann 330 Euro in der Woche für Lebensmittel ausgeben.



Bilder vom BMZ, www.bmz.de

Bewaffneter Friede

Wilhelm Busch

Der Autor des Gedichts „Bewaffneter Friede“ heißt Wilhelm Busch. Er ist am 15. April 1832 in Wiedensahl geboren und am 9. Januar 1908 gestorben. Er war einer der humoristischsten Dichter und Zeichner Deutschlands. Seine erste Bildergeschichte ist 1859 in Tafeln erschienen und 1864 als Buch. Er zählte schon in den 1870er Jahre als einer der bekanntesten Persönlichkeiten Deutschlands. Zu seinem Todeszeitpunkt nannten sie ihn den „Klassiker des deutschen Humors“, der mit seinen unterhaltsamen und witzigen Geschichten begeisterte. Damit hat er eine große Volkstümlichkeit erlangt. Er gilt heute noch als Pionier des Comics. Zu seinen

bekanntesten Werken zählen die Bildergeschichten „Max und Moritz“, „Die fromme Helene“, „Pliisch und Plum“, „Hans Huckebein, der Unglücksrabe“ und die „Knopp- Trilogie“.

Inhalt

In der Geschichte treffen sich ein Fuchs und ein Igel an einem Hügel. Der Fuchs meint, dass der Friede längst verkündigt sei und der Igel immer noch gerüstet geht. Er befiehlt ihm, sein Fell zu übergeben. Der Igel weigert sich und macht sich rund. Der Igel ist ein friedliches Tier, er ist aber mit seinen Stacheln bewaffnet.

Lukas Butz

Bewaffneter Friede

*Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
»Halt«, rief der Fuchs, »du Bösewicht!
Kennst du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht? –
Im Namen Seiner Majestät,
Geh her und übergib dein Fell!«
Der Igel sprach: »Nur nicht so schnell!
Laß dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weitersprechen.«
Und alsogleich macht er sich rund,
Schließt seinen dichten Stachelbund
Und trotzt getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.*



UNTERHALTUNG

Rezepte aus Kriegszeiten

Schlagsahne-Ersatz

1940

1 Tasse Zucker

1 Tasse Apfelsaft

1 Eiweiß

Alles zusammen aufschlagen.

Marzipan 1942

500 g Grieß,

500 g Puderzucker

1 Esslöffel Butter,

1 1/2 Fläschchen Bittermandelaroma

4 Esslöffel Milch

Puderzucker, Milch und Butter lauwarm gut verrühren und kalt werden lassen. Bittermandelaroma untermischen und langsam den Grieß unterarbeiten, ca. 30 Minuten stehen lassen.

Kugeln formen und in Kakao wälzen.

Kartoffelkekse 1943

300 g Weizenmehl

200 g gekochte Kartoffeln

3-4 Esslöffel Milch

10 - 150 g Zucker

20 g Fett

1 Fläschchen Mandelaroma

Aus den Zutaten einen Teig kneten, ausrollen und ausstechen.

Backen bei 180 Grad C. ca 15 Minuten.

Kartoffelkrümel-

kuchen

(Kriegsrezept,
kalorienarm)

Zutaten Teig:

25 g Hefe

2 TL Backpulver

1 Prise Salz

50 g Butter

125 g Zucker

125 g gekochte und pürierte Kartoffeln

1 Ei

1 P Vanillezucker

50g Semmelmehl

Zutaten Füllung:

500g kleingeschnittene Äpfel

100g Rosinen

Zucker

Zimt

Zubereitung:

Einen Krümelteig herstellen und 2/3 davon in eine gefettete Springform füllen. Den Rand etwas festdrücken, mit 2 EL Semmelmehl bestreuen. Die mit Rosinen, Zucker und Zimt vermischten Äpfel auflegen und obendrauf den restlichen Krümelteig. 35 Minuten bei 180°C backen.

Kriegskuchen,

Kriegsbrot, Anno

1935

250 ml Kaffee, stark gebrüht

400 g Mehl

160 g Zucker

1 Ei

Gewürze (z.B. Anis, Zimt)

1 EL Schokolade (od Kakao)

1 Pk Backpulver

Alle Zutaten mit den Händen gut vermengen. Masse in eine ausgebutterte, bemehlte Kastenform füllen. Im Backrohr backen. Erkaltenen Kriegskuchen mit Puderzucker durch ein Haarsieb bestreuen.

Füllung für

Hefekuchen 1941

2 Tassen gekochte Kartoffeln

1 Tasse Zucker

etwas Kakao und nach Belieben mit Aroma abschmecken.

Alles zusammen gut vermischen.

TIPP

Jede Kanone, die gebaut wird, jedes Kriegsschiff, das vom Stapel gelassen wird, jede abgefeuerte Rakete bedeutet letztlich einen Diebstahl an denen, die hungern und nichts zu essen bekommen, denen, die frieren und keine Kleidung haben. Eine Welt unter Waffen verpulvert nicht nur Geld allein. Sie verpulvert auch den Schweiß ihrer Arbeiter, den Geist ihrer Wissenschaftler und die Hoffnung ihrer Kinder.
Dwight D. Eisenhower



Die Redaktion

Stehend von links: Sebastian Ziegler, Maik Nagel, Jannick Wettenmann, Jonas Wittek

Sitzend von links: Lukas Butz, Jan Litzenberger, Leon Markaschow, Moritz Langohr

Impressum

Redaktion

R 6a:

Jan Litzenberger

R 6b:

Lukas Butz

Moritz Langohr

Jonas Wittek

Sebastian Ziegler

R 7a:

Leon Markaschow

R 8c:

Maik Nagel

Jannick Wettenmann

Freie Mitarbeiter

Luca Sophie Gloning

Paulo Konle

Lena Hillenmeyer

Johanna Uhl

Gisela Bach

Katharina Grimmeißen

Marius Heudmader

Benni Kurz

Selina Rausch

Jessica Ranogajec

Tim Stempfle

Nico Vandelli

Alina Badzinski

Kathrin Thorwart

Gerd Schönberger

Rainer Wurstner

Chefredaktion

Maik Nagel

Anschrift

Redaktion Mops

Sechta-Ries-Schule WRRS

Ziegelhütte 19

73485 Unterschneidheim

Verantwortlich für Anzeigen

Schülerinnen und Schüler der Klasse

R 7a und der Schülerzeitung

Druck

dino druck + medien GmbH

Schroeckstraße 8

86152 Augsburg

0821 tel 158084

0821 fax 155518

Auflage: 450

Beratende Lehrerin und v. i. S. d. P.

S. Hampf

Bankverbindung

Schülerzeitung

IBAN: DE32 6006 9239 0025 5820 03

BIC: GENODES1BPF

Bopfinger Bank Sechta-Ries eG

Unterschneidheim

**Wir sagen unseren Anzeigenkunden herzlichen
Dank, denn ohne Sie gäbe es keine Schülerzeitung.
Die Redaktion**

The Leitz logo is displayed in white lowercase letters within a blue square, positioned in the upper right corner of the blue header area.

leitz

A photograph of two young people, a man and a woman, both wearing blue Leitz t-shirts. The man is wearing glasses and dark overalls, and they are both looking intently at a computer monitor. The background is a bright, clean industrial or office environment.

Berufsausbildung bei Leitz. Formen Sie mit uns die Zukunft.

<http://karriere.leitz.org>

Ihre Ansprechpartnerin bei Leitz in Unterschneidheim: Barbara Hahn, Tel. 07966/910-113, bhahn@leitz.org